

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Oesterreich am Scheidewege.

B u d a p e s t, 19. Oktober.

Der zwischen dem österreichischen Unterrichtsminister v. Gautsch und den Tschechen über der sogenannten Dislokation der Mittelschulen ausgebrochene Konflikt hat eine überraschende Wendung genommen. Nicht daß unsere, gelegentlich der Eröffnung des Reichsrathes an dieser Stelle ausgesprochene Ansicht erschüttert wäre: die Regierung und die Tschechen würden sich auf Kosten der Staatsinteressen und des Deutschthums verständigen. Ein Abkommen, das beide Faktoren wieder für den Verlauf einer Session mit einander verbündet, dürfte schon in allernächster Zeit erfolgen. Aber die im Beginne der Session noch kurze Schlachtfeldfront, auf welcher nur ein ungefährliches Geplänkel begonnen hatte, ist plötzlich über die ganze Linie der Rechten ausgedehnt, maskirte Batterien sind aufgeföhren und aus allen Lagern der Majorität ist ein konzentrisches Feuer auf das Kabinet eröffnet worden.

Ist während der palamentarischen Ferien Komödie gespielt worden oder wird sie jetzt gespielt? Herr v. Gautsch schien seiner Sache sicher. Sein Erlaß, durch welchen eine namhafte Zahl von Mittelschulen dem Untergange geweiht worden, war in der Form einer kaiserlichen Entschliekung veröffentlicht worden. Des Rückhalts vom Throne gewiß, beantwortete der Unterrichtsminister jedes Ansuchen um Rücknahme oder Abänderung seines Erlasses mit jenem Worte, das ein Staatsmann niemals aussprechen sollte: „Niemals!“ Die Deutschliberalen traten für Herrn v. Gautsch ein in der, wie wir meinen, irrigen Erwartung, der jugendliche Minister werde die Dynamitpatrone sein, durch welche das Ministerium Taaffe und die slavisch-kerikale Majorität in die Luft gesprengt würden. Die Deutschkerikalen traten rückhaltslos für Gautsch und gegen die Tschechen auf, und ihrer Unterstützung sich zu versichern, stattete Gautsch dem Fürsten Alois Liechtenstein einen Besuch auf dem Schlosse Hollenegg ab. Die Polen waren ergrimmt ob der panslavistischen Ausschweifungen, denen die Tschechen sich während des Sommers überlassen, und empfingen den Unterrichtsminister auf dessen jüngsten Inspektionsreise — „Bettelreise“ höhnten die Tschechen — durch Galizien und

die Bukowina mit stürmischer Begeisterung. Die am ersten Sessionstage von den Tschechen eingebrachte Resolution klang auch, obwohl sie von den Jungtschechen mitunterzeichnet war, überaus zahm und schüchtern, so daß mittelst einiger allgemeiner, begütigender Phrasen der Bruch zu verkleinern schien — da, mit einem Male wandte sich das Blatt; die Tschechen stellten fast unerschwingbar hohe Friedensbedingungen auf, die Führer der Kerikalen (Fürst Liechtenstein), der Slovenen und der Kroaten (Graf Hohenwart) und der Polen stürzten plötzlich mit Interpellationen und Forderungen, seitens der Südslaven sogar ungeheuerlicher Art, auf die Regierung ein, gegen die im Exekutivkomite der Rechten ein wahres Kesseltreiben eröffnet wurde.

Was war geschehen? Woher die Sinnesänderung im Kerikalen und im polnischen, woher die neu erwachte Courage im tschechischen und im slovenischen Lager? Noch fehlt es an verlässlichen Mittheilungen. Wir begreifen, daß die maßgebenden Faktoren eine Krise vermeiden wollen im Momente, da die Spiritus- und die Zuckersteuer auf die Tagesordnung gesetzt sind. Wir verstehen auch, daß in Rücksicht auf das Ausland die Revotirung des Wehrgesetzes möglichst einstimmig erfolgen solle. Aber darüber mußte man sich in den Wiener Ministerhotels doch längst klar sein, bevor Herr v. Gautsch seine folgenschwere Entscheidung dem Monarchen unterbreitet hatte. Die entworfenen Vorschläge und Ereignisse waren ja allbekannt, als das Ministerium Taaffe alle tschechischen Anstürme mit einem Non possumus zurückschlug. Des Rathsels Lösung ist vielleicht in den Wiener offiziellen Journalen zu finden. Die dem Ministerium Taaffe nahestehenden Blätter treten schüchtern den Rückzug vom Standpunkte der Unbeugbarkeit an und lassen errathen, daß der jenseitige Premier zwar nicht, wie frohlockend die Jungtschechen verkünden, seinen Kollegen Gautsch opfern, nicht den Mittelschul-Erlaß zurückziehen, aber diesen doch theilweise unausgeführt lassen und die Tschechen durch sonstige Konzessionen besänftigen wolle. Dagegen kämpft das Organ des Grafen Kálnoth, das „Fremdenblatt“, Tag für Tag mannhast gegen die Tschechen und deren Bundesgenossen. „Gautsch oder Gregor?“ — so schreibt es heute — „Exekutive oder Exekutiv-Komitee? Das Recht der staatlichen Verwaltung oder die

Verwaltung des Staates durch die Rechte? Stellt man diese Frage in solcher Weise in ihrer ganzen Schärfe und Nacktheit auf, dann gibt es kaum Jemanden, der über ihre Beantwortung auch nur einen Augenblick lang schwanken könnte.“

Wenn nicht ein Zwiespalt, so doch eine Disharmonie zwischen dem österreichischen Kabinet und dem auswärtigen Amte ist danach kaum zu bezweifeln. Und sie ist beinahe selbstverständlich. Die Berufung des Ministeriums Taaffe ist unmittelbar nach dem Abschlusse der Wiener Vereinbarungen zwischen Bismarck und Andrassy erfolgt. Die Welt stand damals unter dem Banne eines drohenden Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland; durch Ueberhäufung mit Zugeständnissen sollten die Tschechen zu begeistertem Eintreten für unsere Monarchie und gegen deren Feinde gewonnen werden. Achtjährige Erfahrung, namentlich der jüngste panslavistische Taumel der Tschechen — und der Slovenen und der istrischen und dalmatinischen Kroaten — hat die Richtigkeit der Ansichten Sener erwiesen, die von den Tschechen für die auswärtige Politik der Monarchie nichts Gutes erwarteten. Aber — die österreichische Reaktion bedarf der tschechischen Hilfe, bedarf ihrer namentlich zum Kampfe gegen die interkonfessionelle Schule. Und darum wird dem auch betreffs seiner inneren Politik — Versöhnung — total gescheiterten System Taaffe eine neue Frist vergönnt. Wie wir fürchten, zum schweren Schaden Oesterreichs, in welchem der Staatsgedanke zuletzt in seinen wenigen noch aufrechtstehenden Resten erschüttert wird.

Aus dem Abgeordnetenhaufe.

— Sitzung vom 19. Oktober. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute den Rest der Adressdebatte erledigt und den vom Adressausschusse eingebrachten Adressentwurf auch in der Spezialdebatte mit einer einzigen Modifikation angenommen. Diese Modifikation betraf den von uns seinerzeit beanstandeten Passus über die Ergänzung der Strafgesetzgebung. Der Berichterstatter des Ausschusses beantragte eine abgeänderte Textirung dieses Passus, welche jedes Mißverständnis ausschließen soll. Das Haus nahm die neue Textirung ohne Debatte an. Von einer Debatte kann heute überhaupt nur insoferne gesprochen werden, als der Abgeordnete Karl Eötvös Gelegenheit nahm, auf die gestrigen, an seine Adresse gerichteten

Wie ein Roman entsteht.

Von einem Freunde Turgenjef's, S. P a v l o v s k y, ist dieser Tage ein Werk: „Souvenir sur Turgenjef“ erschienen. Eines der interessantesten Kapitel, welches uns einen Einblick in die geistige Werkstatt des berühmten Romanciers gewährt, ist das folgende:

Kurz nach dem Beginne meiner Beziehungen zu Turgenjef war ich in der Lage, zu beobachten, wie die Idee zu einem bedeutenden und großangelegten Roman in ihm entstand.

Der Gegenstand dieses Werkes war mein Freund Polivanoff, ein Original, wie es deren nur wenige gibt.

Mit neunzehn Jahren, ohne einen Kreuzer in der Tasche, ohne ein Handwerk oder auch nur eine fremde Sprache zu kennen, reiste Polivanoff nach den Vereinigten Staaten, um daselbst die Verhältnisse eines freien Landes zu studiren. Er blieb daselbst zwei Jahre, beschäftigte sich zuerst als Freijäger und dann als Arbeiter auf der Farm eines berühmten Spiritisten.

Von unruhigem, nervösem, enthusiastischem Temperament, schwärmte Polivanoff für die kommunistischen Ideen der alten Schule, für jene nebelhaften und unbestimmten Ideen, welche alle Erhebungen des Geistes und der menschlichen Moral in sich fähten.

Nach einjährigem Aufenthalte und nachdem er Sitten und Tracht der Shaker angenommen hatte, fehnte er nach Paris zurück. Er mußte Arbeit suchen; das aber hieß für alle Russen, die nach Paris kamen, sich an Turgenjef wenden. Turgenjef gab immer lange Empfehlungsbriefe, Zeugnisse,

welche Alles bestätigten, was man wollte. Polivanoff that in dieser Beziehung wie alle seine Landsleute.

Turgenjef liebte energische und tühne Menschen welche originelle, wenn auch zuweilen absurde Ideen hatten. Vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft an, hatte sich zwischen dem großen Greise und dem überhäufenden Jünglinge ein enges Freundschaftsband geknüpft. Sie sahen einander täglich und von beiden Seiten hatten Erzählungen und Geständnisse kein Ende. Turgenjef theilte ihm alle seine Pläne, seine vertraulichen Privatangelegenheiten mit; Polivanoff hörte dieselben an, erteilte Rathschläge und sprach seine Billigung oder Mißbilligung aus. Wenn das Letztere der Fall war, gab es zuweilen scharfe Debatten.

Turgenjef hatte rauch eine Zuneigung für den jungen Polivanoff gefaßt; wenn der Letztere aus irgend einem Grunde ausblieb, beunruhigte sich Turgenjef, erkundigte sich bei Bekannten nach ihm und lud ihn schriftlich ein, zu kommen, um zu plaudern.

Ich wohnte zuweilen diesen Plauderstunden bei; sie sprachen von den russischen Frauen und von der Liebe. Beide waren begeisterte Verehrer der russischen Frau, welche, wie sie sagten, in keinem anderen Lande ihresgleichen hat.

— Die russische Frau ist ein erhabenes und reines Wesen! sagte Polivanoff.

— Ja, bestätigte Turgenjef; keine andere kann mit einer so allgewaltigen, selbstlosen Liebe lieben, wie sie. Sie liebt das Volk und sie stellt sich in die Reihe desselben, ohne ein Wort der Klage oder des Bedauerns; sie geht hin und dient dem Volke.

Bald aber nahmen diese theoretischen Diskussionen einen reellern Charakter an.

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.



ten Ausführungen des Grafen Apponyi zu antworten, worauf dann noch Graf Apponyi und Ministerpräsident Tisza einige kurze Bemerkungen folgen ließen.

Der meritorisch wichtigste Gegenstand der heutigen Sitzung war eigentlich die Vornahme der Delegationswahl, welche gleich zu Beginn der Sitzung stattfand. Doch weder dieser politisch bedeutungsvolle Akt, noch eine später folgende Interpellation Fejérváry's in Angelegenheit einiger Mißbräuche, welche sich im Katenbriefgeschäft eingeschlichen haben, konnten das Interesse des Hauses fesseln. Daß der größte Theil der Abgeordneten bis Ende der Sitzung ausharrte, ist dem Umstande zu verdanken, daß für heute die Antwort des Baron Drézzy auf die Interpellationen in der bekannnten Somogyer Brief-Affaire angehängt war. Durch die Antwort des Ministers Drézzy, der als echter Diplomat mit stoischer Ruhe den heißen Gegenstand behandelte, wurde wohl der größte Theil des Hauses nicht wenig verblüfft. Die Opposition verbarg ihre Ueberzeugung unter höhnischem Gelächter, während die Regierungspartei dem Minister zujubelte. Das Argument, daß der Minister nicht im Besitze des Originals des angeblichen Briefes des Somogyer Obergespanns und demgemäß nicht in der Lage wäre, darüber Aufklärung zu geben, ob der im „Egyetértés“ veröffentlichte Text authentisch sei oder nicht — entbehrt nicht einer gewissen Plakaterie, wiewohl es dem Abgeordneten Cótócs, als einem gewiegten Advokaten, nicht schwer fiel, die schwachen Seiten der ministeriellen Antwort ins gehörige Licht zu setzen. Wer die Stimmung des Abgeordnetenhauses während der heutigen Interpellationsdebatte aufmerksam beobachtete, dem kann es nicht entgangen sein, daß trotz der ziemlich heftigen Ausfälle der beiden Interpellanten und trotz der lebhaften Zustimmung, welche ihnen von Seite ihrer Prinzipiengenossen zu Theil wurde, eine tiefer gehende Indignation und eine wirkliche Erbitterung nicht vorhanden war. Wer könnte es leugnen, daß Obergespan Tállian gefehlt hat, als er den famosen Brief — an dessen Existenz ja ernstlich Niemand zweifelt — geschrieben? Auch der Minister hat einen argen Fehler begangen, daß er ein Schriftstück von solch vertraulichem Charakter nicht sorgfältiger aufbewahrte. Allein trotzdem wird der Vorfall nicht allzu rigoros beurtheilt, weil Jedermann weiß, daß die Gesamtheit unserer politischen Sitten einen zu strengen Maßstab absolut nicht verträgt. Die Majorität breitete den Mantel christlicher Liebe über den peinlichen Vorfall, und sie that dies leichten Herzens, weil sie weiß, daß die politische Moral auch bei der Opposition auf keiner höheren Stufe steht, als in den eigenen Reihen.

Das Abgeordnetenhause hatte in seiner heutigen, kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffneten Sitzung vor Allem ein Eruchen des Budapest Bezirksgerichtes die Suspendirung der Immunität des Duna-Eszerdahelyer Abgeordneten Ludwig Szabó bittet; es handelt sich um eine

Verleumdungsklage. Das Haus wies diese Angelegenheit an die Immunitäts-Kommission. — Minister Baross überreichte einen Gesetzentwurf, durch welchen das Gesetz über die Konzessionirung von Lokalbahnen einigermaßen modifizirt wird. — Die zweite Gerichtskommission meldet, daß sie in Betreff der Nagy-Kaniszaer Abgeordnetenwahl die Untersuchung anordnete; sie unterbreitet die einschlägigen Akten, damit die ständige Verifikationskommission eines ihrer Mitglieder beauftrage, die Untersuchung durchzuführen. — Die Schriftführer meldeten, daß für heute zwei Interpellationen angemeldet sind.

In die Tagesordnung eintretend, geben die Abgeordneten die Stimmzettel für die Wahl der Delegationsmitglieder ab. Das Resultat wird morgen kundgemacht.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Spezialberatung des Adreßentwurfes.

Gleich bei der Anekdote meldete sich Karl Cótócs zum Worte, nicht, um gegen die vorgeschlagenen Worte zu sprechen, sondern um gegen eine gestrige Aeußerung des Ministerpräsidenten, als sei das Wahlgesetz im Bespremer Komitee in verschiedenen Bezirken in verschiedener Weise interpretirt worden, zu polemisiren. Dann wendete sich der Redner gegen den Grafen Apponyi. Es sei, so führte Cótócs aus, eine ganz unrichtige Auffassung, daß das Parteiprogramm der äußersten Linken auf einem verknüpferten Vorurtheile beruhe, denn diese Partei wolle für Ungarn die selbstständige ungarische Armee revidiren und die reine Personalunion herstellen. An diesem Programme, welches bloß auf gesetzlichem Wege durchgeführt werden soll, werde die äußerste Linke unerschütterlich festhalten, selbst wenn dadurch die Einführung der parlamentarischen Beschleßwirtschaft für lange Zeit unmöglich gemacht werden sollte. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Berichtigend entgegnete darauf Graf Apponyi, er habe nicht dem Parteiprogramm der äußersten Linken das beanstandete Epitheton beigelegt, sondern bloß gesagt, es sei ein verknüpfertes Vorurtheil, wenn man verlange, daß die parlamentarischen Parteien sich auf Grund ihrer divergirenden Ansichten über staatsrechtliche Fragen von einander scheiden sollten. Auch der Ministerpräsident erhob sich zu einer kurzen Gegenbemerkung, indem er sagte, seine Aeußerung habe eine aktenmäßige Grundlage. — Dieses Geplänkel machte übrigens keine Abstimmung nöthig.

Der Adreßentwurf rief überhaupt keine Debatte hervor und erlitt nur an einer einzigen Stelle eine Abänderung. Bei dem auf die Justizverwaltung bezüglichen Passus, dessen Unklarheit wir seinerzeit gerügt haben, beantragte Referent Fark eine Modifikation, damit — wie er sagte — Mißverständnisse vermieden würden. Der Referent schlug nämlich vor, aus dem Satztheile: „Die Vervollständigung der strafrechtlichen Gesetzgebung durch die Regelung des strafrechtlichen Verfahrens“ die sechs Worte: „durch die Regelung des strafrechtlichen Verfahrens“ zu streichen, ferner am Schlusse des Absatzes noch hinzuzufügen: „und daß es gelingen wird, die individuelle Freiheit mit den Interessen der öffentlichen Sicherheit in Einklang zu bringen, welche Begriffe keinen Gegensatz enthalten und deren gleichmäßige Berücksichtigung die Herrschaft des Rechtes im Staate sichert.“ Das Haus erhob diesen Antrag ohne Bemerkung zum Beschluß. Die Adreße wird morgen in der öffentlichen Sitzung unterschrieben werden.

Hierauf folgte die Beantwortung der bekannten zwei Interpellationen über den

Brief des Somogyer Obergespanns.

Minister Baron Bela Drézzy, welcher gegenwärtig das Ministerium des Innern leitet, beantwortete die Interpellationen der Abgeordneten Karl Cótócs und Emerich Szalay auf einmal. Er sagte im Wesentlichen: „Ich habe in der am 4. Oktober erschienenen Nummer des „Egyetértés“ die in Rede stehende Mit-

theilung gelesen, allein ich bin nicht im Besitze eines derartigen Briefes (Lebhafte Bewegung und allgemeine, anhaltende Heiterkeit; Rufe der Opposition: Er ist verschwunden!), und nur wenn man mir das Originale jenes Briefes vorlegt, werde ich beurtheilen können, ob der Text des Briefes jener Mittheilung entspricht, welche im „Egyetértés“ enthalten ist. (Stürmischer Beifall rechts; große Heiterkeit links und auf der äußersten Linken.) Und nur in diesem Falle kann ich dann berechtigt sein, eine strenge Untersuchung darüber anzuordnen, wer Derjenige sei, der sich auf einem gesetzlich verbotenen Wege in den unrichtigsten Besitz eines solchen Briefes gesetzt hat (Bewegung auf der äußersten Linken) und dann werde ich dahin wirken (Eine Stimme auf der äußersten Linken: Der Brief existirt also?), daß dort, wo eine gegen das Gesetz verstoßende Handlung vorkommt, die verdiente Strafe nicht ausbleibe. (Zustimmung rechts.)

Und hiemit kann ich meine eigentliche Antwort als beendet betrachten. Da die Interpellationen auf der Voraussetzung eines gewissen Briefes beruhen, kann ich mich in eine Erörterung dieser Voraussetzung nicht einlassen; ich will nur so viel erwähnen, daß, wenn ein ähnlicher Brief wann immer zur Sprache kommen könnte, ich denselben nur so erklären könnte, daß in bewegten Zeiten die Umstände in der Regel in lebhafteren Farben geschildert zu werden pflegen, als unter normalen Verhältnissen, und wenn jemand in solcher Zeit den Wunsch ausdrücken würde, daß die Störung des Friedens der Bevölkerung und des ordentlichen Ganges der Verwaltung durch eine neue Wahl vermieden werde, so mag dies ein irriger, ein inkorrektur Wunsch sein, doch ist es keine Handlung, die man als eine Verletzung des Gesetzes oder als eine Schädigung der Bevölkerung qualifiziren kann. Es war auch diesmal nicht das Ziel der Regierung, auf die Verifikation der Wahlen eine Ingerenz zu üben (Heiterkeit links und auf der äußersten Linken) und sie ließ und läßt sich durch keinerlei, woher immer stammende Supposition oder Wünsche beeinflussen (Lebhafte Zustimmung rechts); doch konnte sie auch nicht zugeben, daß Andere inkompetenterweise in den Rechtskreis der Gerichte eingreifen. Zum Beweise dessen möge der Erlaß dienen, welchen ich am 17. Juli bezüglich dreier Protokollspunkte der am 28. Juni abgehaltenen Sitzung des Somogyer Centralwahl-Ausschusses an das Somogyer Komitat richtete.“

Der Minister verlas diesen Erlaß. Es ist darin ausgeführt, daß es nicht zur Kompetenz des Centralwahl-Ausschusses gehört, Wahlprotokolle zu prüfen und zu beurtheilen. Da aber der Centralwahl-Ausschuß dies mit dem Skapovärer Wahlprotokolle vornahm und im erwähnten Protokolle ausdrückt, daß er das Abstimmungsergebnis für richtig erklärt, so kassirte der Minister jene Ausschlußbeschlüsse. Der Minister sagte schließlich: „Dies ist der Standpunkt, dies war das Vorgehen des Ministeriums, und hiefür sowie für alle meine anderen Handlungen bin ich jederzeit die volle Verantwortung zu übernehmen bereit. (Beifall rechts.) Ich bitte das geehrte Haus, meine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.“ (Beifall rechts.)

Nach dieser Antwort ergriff von den zwei Interpellanten zuerst Karl Cótócs das Wort. Auf den verlesenen Ministerialerlaß wolle er nicht reflektiren, da derselbe nicht in den Rahmen der Interpellation gehöre, zur Antwort des Ministers dagegen, daß derselbe sich nicht im Besitze eines derartigen Briefes befinde, folglich über die Richtigkeit der Mittheilung des „Egyetértés“ nicht urtheilen könne, bemerkte Cótócs, daß sie nicht in das Parlament passe (Lebhafte Beifall der äußersten Linken); der Minister ziehe die Sache ins Lächerliche (Widerspruch rechts), obwohl sie sich durchaus nicht zu Scherzen eigne. (Zustimmung der äußersten Linken.) Aus der Antwort des Ministers ist zu entnehmen, daß er wirklich im Besitze des Briefes war, welcher dann irgendwie verschwand. Auch diese Thatsache beweise, wie wenig Sorgfalt die Regierung auf die Lei-

nach angethan, die Harmonie zu stören, welche zwischen der älteren Schwester und ihrem Bräutigam herrschte, weil der Franzose zu den Mädchen von solchen Dingen sprach. Er war ein ausgezeichnete Chemiker, aber sonst, trotz seiner Liebenswürdigkeit, ein Mensch von ein wenig beschränktem Gesichtskreise.

Ob die Schwestern PoliwanoFF kennen lernten, gefiel er beiden Mädchen; jetzt aber war seine Rolle ein wenig lächerlich geworden. Die Folge davon war, daß die Braut eine Art Verachtung für ihren Bräutigam zu empfinden begann, ihn von oben herab behandelte und fast nicht mehr mit ihm sprach.

Die beiden Schwestern gingen mit PoliwanoFF täglich ins Konzert, ins Theater, auf die Promenaden, oder besuchten ihn in seinem kleinen Zimmer, welches er in der Rue Jacob innehatte, wo die erregten Diskussionen über die erwähnten Themat oft bis nach Mitternacht währten.

Der Franzose gerieth in Verzweiflung, wurde ernstlich böse und machte seiner Braut heftige Szenen. Er haßte PoliwanoFF aus ganzer Seele als den einzigen Urheber seines Unglücks. Das aber war Del ins Feuer gegossen, denn sowohl PoliwanoFF, als auch die beiden Schwestern hatten die Ueberzeugung, daß ihre Handlungsweise keinen Vorwurf verdiene. Und in der That, sie waren immer vollkommen keusch geblieben und hatten nicht einmal einen bösen Gedanken gehabt. Die jungen Mädchen betrachteten PoliwanoFF als ihren Lehrer und als einen edlen Menschen, der sie aus der Finsterniß zum Lichte geführt hatte.

Die Ältere liebte ohne Zweifel den Franzosen und PoliwanoFF, obwohl sie sich weder für den Einen, noch für den Anderen zu entscheiden vermochte. Zu dem kam bei ihr auch ein Gefühl des Mitleids für ihren Bräutigam und überdies kamen

nach verschiedene Familienverhältnisse dazu, welche die Sache komplizirten.

Um diesen peinlichen Verhältnissen auf irgend eine Weise ein Ende zu machen, wurde nach langen Beratungen zwischen den zwei Schwestern und PoliwanoFF, mit der unsichtbaren Einmischung Turgeneff's, entschieden, daß die Ältere den Franzosen heirathen solle.

Eines schönen Tages begab man sich auf die Mairie und sie wurden als Mann und Frau proklamiert. Unmittelbar nach der Trauung verfügten sich die junge Gattin, ihre Schwester und PoliwanoFF zu einer musikalischen Messe in der Kirche Saint-Eustache.

— Warum kommen Sie so spät? fragte ich sie.

— Wir sind auf der Mairie aufgehalten worden; ich habe jedoch Maurice geheirathet, entgegnete die junge Frau.

Turgeneff hatte, wie ich weiter oben bemerkt habe, von all' diesen Dingen Kenntniß. Die jungen Mädchen machten keinen Schritt, ohne sich zuvor, durch Vermittlung PoliwanoFF's, seinen Rath einzuholen und er interessirte sich für die unbedeutendsten Phasen dieser Geschichte so, als ob sie ihn persönlich betroffen hätte.

Im ernstesten Augenblicke derselben war ich zufällig anwesend, da Turgeneff seinem jungen Freunde PoliwanoFF einen Rath erteilte. Als ich in das Zimmer trat, zeigte PoliwanoFF ihm die Photographien der beiden Schwestern. Turgeneff nahm die Photographie der älteren und betrachtete sie lange.

— Diese Frau, sagte er, wird immer unglücklich sein. Ihre Nerven liegen zu frei.

— Ja, mein Herr Romancier, rief er mir entgegen, als PoliwanoFF fortgegangen war, da ist ein famoser Stoff für einen Roman. Nie hat Jemand

einen besseren gefunden. Ach, wenn ich noch jung wäre! Machen Sie sich an diese Arbeit.

Au dem Tone seiner Stimme, an dem Glanze seiner Augen, an seinen bewegten Gesichtszügen erkannte ich, daß in der Seele dieses großen Dichters eine Schöpfung gähre.

— Bloß Sie sind es, entgegnete ich ihm, der ein solches Werk verwirklichen kann. Nicht bloß deshalb, weil Sie ein großes Talent besitzen, sondern auch, weil es keinen anderen Menschen in der Welt gibt, der die Verschiedenheiten des russischen und französischen Charakters so kennt, wie Sie.

— Ja, ich kenne Sie, sagte er gehesnt. Ein selbstjames Ding; ich sehe diesen Roman vor meinen Augen, als wenn er bereits vollendet wäre. Allein mir mangelt es an Kraft; ich könnte ihn nicht zu Ende führen. Schreiben Sie ihn also; ich werde Ihnen dabei helfen. Ich werde Ihnen meinen Plan erzählen, die Charaktere schildern und Ihnen meine Aufzeichnungen geben.

Ich antwortete bloß durch ein Lächeln.

Am nächsten Tage besuchte ich Turgeneff wieder; unmittelbar nach mir trat PoliwanoFF ein. Ich war erstaunt über die Veränderung in den Gesichtszügen des Meisters. Er war bleich wie ein Sterbender; in seinem Schlafrode lag er hingegossen in einem Fauteuil und seine Augen leuchteten in fieberischem Glanze.

— Was fehlt Ihnen, Ivan Sergejewitsch? fragte ich. Sind Sie leidend?

— Nein, entgegnete er lächelnd. Aber ich habe die ganze Nacht nicht geschlafen. Seine Geschichte, fuhr er fort, indem er mit dem Kopfe auf PoliwanoFF deutete, hat mich so aufgeregt, daß ich die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Alle Gestalten derselben sehe ich vor mir; sie gehen, bewegen sich und sprechen. Ich brauche ihnen bloß zuzuhören.

fung der Staatsangelegenheiten verwende. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken) Seit der Veröffentlichung des Briefes sind schon fünfzehn Tage verflossen; warum habe der Minister während dieser Zeit sich im Somogyer Komitee nicht erkundigt, ob der Brief echt sei? Der Minister sagte, jener Brief enthalte bloß den Wunsch, daß bei der ohnehin herrschenden Aufregung der Friede der Bevölkerung nicht neuerdings gestört werde. Wenn der Brief bloß dies enthielte, so würde Redner nichts Straßliches darin sehen; allein der Obergespan gesteht ja in seinem Briefe, daß beiderseits Bestechungen vorgekommen sind, insbesondere gesteht er, daß solche auf jener Seite vorgekommen, die er vertritt. Ferner verlangt der Obergespan, daß gewisse — nach seiner Uebersetzung — inkorrekt geführte öffentliche Urkunden von der Regierung und dem Reichstage als gültig anerkannt werden sollen. Wenn dies nicht, welches Kapitel des Strafgesetzes überhaupt noch Gültigkeit habe. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken) Welche Vorstellung mag der Obergespan vom Charakter des Ministers und des Reichstages haben, wenn er derartige Zumuthungen zu stellen wagt? (Stürmischer Beifall der äußersten Linken)

Anßerdem sei in jenem Briefe gesagt, daß die Unabhängigkeitspartei während der letzten drei Wochen vor der Wahl 8 Brandstiftungen, 15 Ausschreitungen gegen die Sicherheit des Lebens und 23 Ausschreitungen gegen die Sicherheit des Vermögens begangen habe. Solche Worte können einem bis zur Bewußtlosigkeit bewachten Kortes (Heiterkeit auf der äußersten Linken) nachgesprochen werden; wenn aber ein Obergespan derartig spreche und eine Partei beleidige, welche länger bestehen werde, als die Regierung, welcher er für Gehalt und Pension dient, so sei vom Minister nichts Anderes zu erwarten, als daß er diesen Obergespan sofort entlasse. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.) Es widerstreite doch dem politischen Zustand, von der Unabhängigkeitspartei zu behaupten, daß sie aus lauter Mordern, Mörderin und Brandstiftern bestehe, und es sei ein unqualifizierbares Vorgehen, wenn einem solchen Obergespan noch Ovationen bereitet werden, vielleicht mit dem Reste jenes Geldes, welches angeblich auf Bestechungen ausgegeben wurde. (Lebhafte Beifall und Heiterkeit auf der äußersten Linken, Lärm rechts.) Redner nimmt die Antwort des Ministers nicht zur Kenntnis.

Der zweite Interpellant, Emerich Szalay, bezieht in seiner Entgegnung das Haus, daß Obergespan Szalay nur deshalb in das Somogyer Komitee gebracht wurde, weil der Handelsminister bei der Amtsführung des vorigen Obergespans das Kaposvárer Mandat nicht mehr erhalten hätte. Ueber die Beschuldigungen des Obergespans gegen die äußerste Linke ist Szalay ebenfalls ungenügend; nur einem einzigen Wähler sei das Preßhaus im Weingarten angezündet und die grüne Saat abgemäht worden; das Volk war gegen ihn deshalb erbittert weil er stets zur Unabhängigkeitspartei gehört, diesmal aber sich an die Regierungspartei verkauft habe. (Bewegung.) Szalay nimmt die Antwort des Ministers auch nicht zur Kenntnis.

Auf diese Ausführungen antwortete Minister Baron Urey, er habe nur eine Bemerkung zu machen, die nämlich, daß zwischen ihm und dem Abgeordneten Göröcs hinsichtlich der Natur vertraulicher Briefe eine Meinungsverschiedenheit bestehe. Ich glaube, sagte der Minister, Jedermann, sei er nun ein Privatmann oder ein Staatsbeamter, kann an ihn gerichtete private und vertrauliche Briefe soweit als sein Eigenthum betrachten, daß bezüglich derselben das Verfügungsrecht nur ihm allein zusteht (Zustimmung rechts) und daß er betreffs derselben niemand Anderem als dem Verfasser des Briefes Rechenschaft schuldig ist. Es ist möglich, daß ein solcher Gegenstand verloren geht, oder daß er veruntreut wird, denn gegen Hausdiebe ist Niemand sichergestellt, selbst der Minister nicht. Das kann geschehen und gehört zu den Unannehmlichkeiten, welche mit dem öffentlichen Leben verbunden sind.

Das ist sehr erstaunlich; ich hätte das von mir nicht mehr erwartet. Es ist ganz so, wie zur Zeit, da ich noch jung war. Wenn meine neuen Heiden mich zu verfolgen beginnen, gibt es bloß ein Mittel, mich von ihnen zu befreien, und das ist, daß ich über sie schreibe.

— Und das thun Sie jetzt?
— Ich habe damit begonnen; ich habe bereits die Biographien aller dieser Personen angelegt; jede hat ihr eigenes Heft.

— Folgendes ist der Roman, wie er in meinem Geiste lebt:

„Ein junger Russe, sehr unterrichtet und von sehr fortgeschrittenen Ideen, kommt nach Paris, wo er die Bekanntschaft einer russischen Dame macht, welche an einen Franzosen verheirathet ist. Ihr Gatte ist ein angesehenener Politiker von radikaler Richtung. Die Männer seiner Partei erwarten viel von ihm. Mit einem Worte, er ist ein moderner Franzose, ein Mann von Talent und klarem Blicke. Er ist aus den unteren Volksschichten hervorgegangen. Sein Vater, ein wohlhabender Landmann, hat nichts gespart, um aus seinem Sohne einen Herrn zu machen. Seine Gattin ist eine uneheliche Fran, welche für ihren Sohn bloß „die thierische Mutterliebe“ empfindet. Beide betrachten ihn als den Stolz der Familie, als eine Berühmtheit. Sie lieben ihre Schwiegertochter nicht. Sie mißbilligen es zwar nicht, daß ihr Sohn eine russische Fürstin geheirathet hat, denn das Vermögen derselben reizt ihre häusliche Habgucht; allein trotzdem lieben sie dieselbe nicht, weil sie keine Französin ist. Wie in dem Falle Polivanoff's ist der Gatte ein vornehmer Mensch, allein er hat eine ganz französische Art, das Familienleben und die Ehe zu betrachten. Er kann es nicht begreifen, daß seine Frau

bunden sind. Doch muß ich dagegen entschieden protestiren, daß jeder private oder vertrauliche Brief als vogelfrei betrachtet werde. (Zustimmung rechts. Großer Lärm links, Rufe auf der äußersten Linken: Er hatte eine amtliche Nummer.) Wenn Jedermann, der Gelegenheit dazu findet, sich berechtigt fühlt, solch ein Schreiben in die Öffentlichkeit zu zerren und für seine persönlichen Interessen zu benutzen, wenn dies zur Gewohnheit über zum System wird, so glaube ich nicht, daß dies ein besonderes Attribut der parlamentarischen Würde wäre. (Zustimmung rechts. Großer Lärm auf der äußersten Linken.) Dann würde sich Niemand mehr vertrauen, vertrauliche Briefe zu schreiben. (Großer Lärm auf der äußersten Linken: Das ist kein vertraulicher Brief! Hör! Hör! rechts.) Wenn sich nicht das Gefühl des gesellschaftlichen Anstandes gegen einen solchen Brauch empörte (Rufe auf der äußersten Linken: Gegen den Obergespan!), so würde nicht nur die Sicherheit des gesellschaftlichen Zusammenlebens, sondern auch die Ruhe des Familienlebens bedroht sein. Ueberdies, geehrtes Haus, könnte das auch ein sehr schlimmes Präzedenz sein, denn ein solches Mittel könnte in den Händen einer Regierung, welche die Gesetze nicht achten will, ein viel gefährlicheres Mittel werden, als es in den Händen Jener ist, welche es gegen die Regierung gebrauchen (So ist's! rechts.) Gott behüte uns vor einem solchen Vorgehen, welches dem Kriege aller gegen alle gleichmächtig und ich hoffe auch, daß die Fälle je seltener sein werden, in denen die auf die Wahrung des Briefgeheimnisses bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzes zur Anwendung kommen müßten. (Lebhafte Beifall rechts, Widerspruch und Lärm links.) Ich bitte wiederholt, meine Antwort zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Noch replizierte Karl Göröcs, daß in den Worten des Ministers über die Veröffentlichung vertraulicher Briefe viel Wahres liege, allein dies gebe die betreffende Zeitung an; ist jedoch ein derartiger Brief erschienen, so müßte sich das Parlament damit befassen. Dies gelte namentlich hier, denn wenn ein Obergespan über öffentliche Angelegenheiten unter amtlicher Nummer an seinen Vorgesetzten schreibe, so sei dies kein vertraulicher Brief. Die Ehrbarkeit, das politische Schamgefühl der Regierung gestatten ihr keine andere Handlungsweise, als daß sie den Obergespan ohne Pensionsanspruch entlasse. (Lebhafte Zustimmung der äußersten Linken.)

Es folgte nun die Abstimmung, bei welcher die Majorität die Antwort des Ministers zur Kenntnis nahm. Schließlich sei erwähnt, daß in der heutigen Sitzung zwei Interpellationen eingebracht wurden. Franz Jenyöffy machte den Handelsminister aufmerksam, daß mehrere Budapester Inhaber von Bank- und Wechselgeschäften das Gesetz über die Ratensbriefe umgehen, indem sie dem Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen die Form von Vorschuß- und Depotgeschäften geben. Sie lasen sich die Ermächtigung unterschreiben, die fraglichen Lose weiter in Depot zu geben, wodurch die materiellen Interessen der Käufer gefährdet sind. Jenyöffy fragte daher den Minister, ob er von diesem geheimbrüchigen und auch das Staatsarchiv hinsichtlich der Gebühren verkürzenden Treiben Kenntnis habe und ob er diese Mißbräuche abstellen wolle?

Gerson Szendrey beschwerte sich über unbegründete Stempelbesubnahmen und fragte den Minister des Innern, ob er Abhilfe treffen wolle. — Die Interpellationen werden den Ministern schriftlich eingehändigt werden.

Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Budapest, 19. Oktober.
* Ministerpräsident Tisza wird den Budgetentwurf für 1888 frühestens am nächsten Samstag, eventuell jedoch erst am Montag mit einem k. u. r.

junge Leute bei sich empfängt, daß sie sich Freiheiten nimmt, wie dieselben in unserer russischen Gesellschaft üblich sind. Daraus ergibt sich nun eine Reihe kleiner Szenen, welche das Ehepaar einander allmählig entfremden. Die Frau beginnt in ihrem Gatten ein beschränktes Wesen zu sehen, unzufrieden, sich zu dem hohen humanitären Gedankensfluge zu erheben. Er aber ist vollständig von der Politik des Tages absorbiert, von dem Sturme im Wasserglase. Wie in dem Falle von Polivanoff wird er ohne Grund eifersüchtig und die Eifersucht macht ihn kleinlich, verleitet ihn zu Brutalitäten, und all das endet damit, daß die Frau sich wirklich in ihren Landsmann verliebt.

Die Bilder, die Szenen drängten sich derart im Geiste Turgenjef's, daß er in abgehackten Sätzen, in Gleichnissen und Gebarden sprach. Endlich ließ er seine Hand ärgerlich herabfallen.

— Nein, rief er, all das muß geschrieben sein; anders versteht Ihr es nicht.

Nach zwei Jahren fand ich ihn vor einem Haufen kleiner beschriebener Papierblätter und er sagte mir:

— Wie Sie sehen, schreibe ich jetzt wirklich die Geschichte Polivanoff's. Sagen Sie ihm, daß sie Fortschritte macht.

Einige Personen, welche die Geschichte dieses Romans bloß vom Hörensagen kannten, haben dieselbe in ungenauer Weise erzählt. Dieselben haben die Ansicht ausgesprochen, daß Turgenjef keine Zeile davon geschrieben hat. Als Augenzeuge kann ich jedoch bestätigen, daß man in den Papieren Turgenjef's das Manuskript dieses Werkes finden und daß dasselbe eines Tages veröffentlicht werden wird.

zen Gypsose dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. Der Ministerpräsident wird außerdem mehrere wichtige Gesetze entwürfe vorlegen, die alle eine Vermehrung der Staatsbeamten bezwecken. Es ist jedoch natürlich, daß diese Mehreinnahmen, da im Budget nur bereits in Kraft stehende Gesetze berücksichtigt werden können, in den Voranschlag nicht eingestellt sind.

* Se. Majestät wird, wie man aus Wien meldet, die Adresse des kroatischen Landtages am nächsten Samstag, den 22. d., entgegennehmen; am genannten Tage werden zum angegebenen Zwecke der Präsident und die Vizepräsidenten des Landtages in Audienz empfangen werden.

* Ueber die österreichische Ministerkrise wissen die Prager „Narodni Listy“ Folgendes mitzutheilen:

Die czechischen Abgeordneten halten an der Anschauung fest, der Konflikt könne nicht anders als mit dem Falle des Unterrichtsministers enden, weil dieser sich zu Konzeptionen an die Czechen bequemen müßte, was jedoch nach seinem bisherigen Verhalten ihn sowohl auf der Linken, als auch auf der Rechten unmöglich machen würde. Herr v. Gautsch werde es, wie man annehme, vorziehen, zu fallen, als nachzugeben. Das Blatt meldet weiter, daß man unter den czechischen Abgeordneten an den Erfolg der vermittelnden Thätigkeit des Grafen Taaffe nicht glaube, vielmehr der Ansicht zuneige, daß Graf Taaffe und das ganze Ministerium gezwungen sein werden, die Demission zu geben. Dabei wird vorausgesetzt, daß Graf Taaffe mit der Bildung eines neuen Kabinetes betraut würde, in welchem jedoch Herr v. Gautsch keinen Platz fände. Ein Kabinet, welches sich auf eine andere, als die bisherige Majorität stützen würde, halte man bei der Solidarität der Rechten für gänzlich unmöglich. Die czechischen Abgeordneten seien nunmehr auch des Volkens klubs vollkommen sicher und es sei gegenwärtig ausgeschlossen, daß die Polen mit einem Theile der Linken gegen die Czechen und Slowenen die Regierung stützen werden. „Narodni Listy“ melden ferner, daß Minister Gautsch vorgestern beim Kaiser über den Konflikt einen Vortrag gehalten habe; gestern hätten in derselben Angelegenheit Graf Taaffe und Baron Ziemialkowski Audienz in der Hofburg genommen. Graf Taaffe und einzelne Minister hätten auch privatim mit den Führern der Majorität berathen und verhandelt, doch habe die Regierung als solche zu dem Konflikt noch nicht Stellung genommen.

* Sektionsrath Mihalovic hat sich, der „Bud. Korr.“ zufolge, in Vertretung der ungarischen Regierung heute Früh zu den am 22. d. beginnenden österreichisch-ungarisch-italienischen Vertragsverhandlungen nach Rom begeben. Die Verhandlungen dürften vierzehn Tage in Anspruch nehmen, und wenn sie zu einer Verständigung führen, was bestimmt vorausgesetzt werden darf, wird der endgültige Abschluß auf schriftlichem Wege durch das auswärtige Amt erfolgen.

* Die Berathung des Gesetzentwurfes über den Schutz der Weinproduzenten und des Weinhandels wurde heute von der volkswirtschaftlichen Kommission des Abgeordnetenhauses fortgesetzt.

Ueber §. 3, welcher die Definition des Begriffes Kunstw ein enthält, wurde auch heute noch lange debattirt, bis die Kommission schließlich den folgenden Text feststellte: „Der Wein ist in dem Falle Kunstw ein, 1. wenn er gar nicht aus Weintrauben und Most erzeugt wurde, 2. wenn dem Weine zur übermäßigen Vermehrung des Quantum's andere Stoffe in solchem Maße beigegeben wurden, welches über die gestatteten Grenzen der rationalen Kellermanipulation hinausgeht. Der durch das sogenannte Gallfäulen und Petrotisiren erzeugte Wein ist nicht als Kunstw ein zu betrachten.“ — Die Kommission erledigte dann noch weitere vier Paragraphen, wobei nach langer Diskussion der Antrag, das künstliche Rothfärben des weißen Weines zu verbieten, abgelehnt wurde, doch wird die Kommission in ihrem Berichte den Wunsch aussprechen, daß das Ministerium ehestens einen Gesetzentwurf gegen die Verfälschung der Lebensmittel einbringen möge. — Morgen Vormittags wird die Berathung dieser Vorlage fortgesetzt werden.

* Die achte Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Kassationspetition verhandelt, welche gegen die Abgeordnetenwahl des Ungvárer Bezirkes, wo seinerzeit Michael Kende siegte, eingereicht worden ist.

Die Petition bittet um Kassation der Wahl, weil die Wahlfunktionäre die Bestimmungen des §. 33 des Wahlgesetzes angeblich nicht einhielten, weil mit einem Aufwande von 101 fl. Bestechungen verübt wurden, weil die Verwaltungsorgane mehrere Wähler an der Abstimmung verhinderten, endlich, weil statt der mittlerweile ausgewanderten und verstorbenen Wähler andere Individuen stimmten. Auf die Verlesung der Akten folgten die Plaidoyers der Anwälte, wobei namentlich der Verteidiger nachwies, daß keines der von den Klägern beigebrachten Zeugnisse den zur Glaubwürdigkeit erforderlichen Bedingungen entspreche. — Die Kommission erklärte nach kurzer Berathung, daß keine Gründe vorliegen, die Unterjuchung anzuordnen oder gar die Wahl zu kassiren. Der Abgeordnete Kende ist demnach endgültig verifizirt.

* Die von den Regierungen beider Staaten der Monarchie zur Schlichtung des Grenzstreites zwischen der Bukowina und dem Komitate Raab-Behereze entsendete gemischte Kommission, welcher von österreichischer Seite Ministerialrath Graf Kielessegg und Statthalterreichrath Anton Paulovich, dann Oberst

machen. — In der Sitzung wurde ferner auf Antrag Eduard Dorners beschloffen, in Betreff der Errichtung eines Lehrstuhls für Landwirtschaftliche Maschinenkunde am hiesigen Polytechnikum Schritte zu machen.

* **Kapellen-Einweihung.** Am nächsten Sonntag, Vormittags 10 Uhr, wird im „Josephinum“ neben der Waisenhaus die neue Kapelle durch den Josephstädter Pfarrer und Vizedebant Kanovits eingeweiht.

* **Selbstmord.** Der Direktionsbeamte der ungarischen Staatsbahnen Béla Farkaš, ein 44-jähriger, verheirateter Mann, hat sich heute Nachmittags 5 Uhr in seiner Wohnung, im dritten Stock des Hauses Nr. 1 des Pensionsfonds-Häuserkomplexes der ungarischen Staatsbahnen, äußere Kerepeserstraße, eine Revolverkugel in die Brust gejagt und blieb auf der Stelle todt. Der Selbstmörder hinterließ kein Schreiben, welches über die Motive seiner verzweifelten That Aufschluß geben könnte, doch ist es anzunehmen, daß ein chronisches Herzleiden, mit welchem der Unglückliche behaftet war, ihm das Leben zur unerträglichen Last gemacht hat. Er hinterläßt eine trauernde Witwe, geb. Emma Füszesjery, und ein Adoptivkind.

* **Für die hungernden Schulkinder** wurde jüngst in Wien eine ausgebreitete Hilfsaktion eingeleitet, da konstatiert wurde, daß circa 3000 Schulkinder kein Mittagessen bekommen. Die Hilfsaktion war von bestem Erfolge begleitet und heute hat bereits in sämtlichen Wiener Volksschulen die Ausspeisung der armen Schulkinder begonnen. Die Kinder kamen gruppenweise, so daß kein allzu großer Andrang entstand, nahmen artig die Speisen, Erbsenpurée und Fiolenpurée, in Empfang und genossen mit Behagen die schmackhafte und nahrhafte Kost.

* **Betrugsversuch an der österreichischen Kreditanstalt.** Aus Wien wird unter dem heutigen Datum gemeldet: Ein ganz merkwürdiger und origineller Betrug wurde vor einigen Tagen durch einen Engländer, Namens Clarence Percy Roper, an der österreichischen Kreditanstalt versucht.

Seit nahezu anderthalb Jahren hatte Mr. Roper bei der Kreditanstalt ein kleines Depot, dessen Ziffer variierte, niemals aber die Höhe von 5000 fl. überschritt. Gestern vor acht Tagen kam Mr. Roper in die Depotabteilung und kündigte dort sein Depot. Gleichzeitig fragte er, ob die Kreditanstalt geneigt wäre, Anweisungen einer französischen Bank, deren Namen er nannte, zu honorieren. Man bedeutete Mr. Roper, daß dies ohne Weiteres geschehen werde, er möge nur die betreffenden Anweisungen bringen. Freitag Nachmittags behob Mr. Roper sein Depot bei der Kreditanstalt und präsentierte zugleich die Anweisungen der französischen Bank, die auf sechszigtausend Francs lauteten. Auf die Frage Mr. Ropers, ob er jogleich das Geld heben könne, erhielt er die Antwort, er möge am nächsten Tage erscheinen, dann werde ihm der Betrag ausbezahlt werden. De facto aber wendete sich die Kreditanstalt telegraphisch an die Pariser Bank, auf deren Namen die Anweisungen ausgestellt waren, mit der Anfrage, ob Mr. Roper thatsächlich berechtigt sei, die 60,000 Francs zu heben. Umgehend kam die Antwort, daß Mr. Roper ein Schwindler sei und sofort zu verhaften sei. Von Seite der Kreditanstalt verständigte man augenblicklich die Polizeidirektion, welche noch am selben Abend die Vorkehrungen zur Verhaftung des Schwindlers traf, allein dieser hatte schon die Flucht ergriffen. — Einer hieher gelangten telegraphischen Nachricht zufolge wurde gestern in Rothenthor bei Frohnhäusern (Steiermark) über Requisition der Wiener Polizeidirektion eine elegant gekleidete Dame verhaftet, bei welcher man Schmuckgegenstände und Papiere im Werthe von 45,000 fl. vorfand. Die Verhaftung wurde angeordnet, weil jene Dame im Verdachte steht, an einer in Wien durch einen derzeit flüchtigen Ausländer verübten Urkundenfälschung theilgenommen zu haben. Es scheint, daß die in Rothenthor Verhaftete identisch ist mit der Geliebten des flüchtigen Mr. Roper.

* **Standrecht für das Somogyer Komitat.** Die kön. ungar. Minister für Inneres und für Justiz haben gegen Raubmörder, Mörder, Räuber und deren Verbrechensheilnehmer auf dem Gebiete des Somogyer Komitats die Anwendung des standrechtlichen Verfahrens auf die Dauer eines halben Jahres angeordnet.

* **Eine Duell-Affaire.** Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Budapest gemeldet:

Im Spätsommer dieses Jahres wurden in einem Klublokal beim Kartenspiel zwei junge Herren der vornehmen Gesellschaft von einem dritten, älteren Herrn, den wir kurz v. W. nennen, empfindlich beleidigt. Natürlich blieb bei den herrschenden Gesellschaftsbegriffen nichts übrig, als Herrn v. W. eine Herausforderung zukommen zu lassen. Der Letztere nahm beide Forderungen sofort an, und die Sekundanten einigten sich bezüglich der Wahl der Waffen auf Pistolen. Es wurde für die zwei Duelle einmaliger Kugelwechsel auf die Entfernung von dreißig Schritten bestimmt. Jedem der beiden beleidigten Herren wurde der erste Schuß eingeräumt. Würde nach dem ersten Gange Herr v. W. nicht verwundet werden, so sollte der zweite Waffengang unmittelbar nach dem ersten stattfinden. Nach Feststellung dieser Bedingungen reisten die beiden beteiligten Parteien mit ihren Sekundanten und zwei Ärzten nach Debreczin, in dessen nächster Umgebung der Ehrenhandel ausgekämpft werden sollte. Nach Ausführung der üblichen Veröhnungsversuche wurde zum ersten Waffengange Aufstellung genommen. Auf das Kommando der Sekundanten gab jener der beiden jungen Herren, den das Los zum Eintreten im ersten Waffengange getroffen hatte, seiner Schuß gegen Herrn v. W. ab. Die Kugel ging fehl, worauf Herr v. W., an den nun die Reihe zum Schusse gekommen wäre, seine Pistole auf den Boden legte und nach der Aufforderung seiner Sekundanten, er möge doch schießen,

ruhig die Erklärung abgab, daß er keine Veranlassung habe, seinen Gegner zu verwunden. Er habe in aufgeregtem Zustande sich zu beleidigenden Worten hinreißen lassen, die er bedauere, gesprochen zu haben, sei jedoch seinem Gegner nicht feindlich gesinnt und erachte die Angelegenheit für erledigt. „Was aber meinen zweiten Gegner betrifft, der mir jetzt gegenüber stehen wird“ — schloß Herr v. W. — „so werde ich zeigen, daß ich eine sichere Hand habe.“ Als bald trat nun, wie es der Wunsch des Herrn v. W. schien, der zweite Beleidigte in die Schranken. Der von ihm abgegebene Schuß streifte Herrn v. W. nur am Halse, ohne ihn jedoch zu verletzen. Herr v. W. machte aber auch jetzt von seinem Rechte, den Schuß zu erwidern, mit derselben Motivierung, wie im ersten Falle, keinen Gebrauch. Sekundanten und Ärzte sollten noch auf dem Platze dem devalveresken Vorgehen des Herrn v. W. volle Anerkennung. Die ganze Gesellschaft begab sich hierauf nach Debreczin, woselbst ein Veröhnungsmahl stattfand, und Abends fuhr man in gemüthlicher Stimmung nach Budapest zurück. Damit schien die Affaire glücklich erledigt — aber es sollte anders kommen. Vor drei Tagen wurden in Budapest die beiden jungen Herren von mehreren gleichalterigen Klubmitgliedern darauf aufmerksam gemacht, daß sie nicht in ritterlicher Weise den Ehrenhandel ausgekämpft hätten. Sie hätten es nicht dulden dürfen, daß ihr gemeinsamer Gegner auf seinen Schuß verzichte, und hätten ihn zum Schießen zwingen müssen. Da dies verabtäumt worden sei, müßten sie noch einmal Herrn v. W. fordern. Die beiden jungen Herren glaubten, den Anschuldigungen der erwähnten Klubmitglieder beipflichten zu müssen, obgleich sie leither mit Herrn v. W. auf ganz freundschaftlichem Fuße lebten. Glücklicherweise haben sich die jungen Herren bisher vergebens bemüht, Sekundanten für ein so überflüssiges Waffenspiel zu finden, da ihnen jeder Einsichtige sagen mußte, daß die Affaire auch nach dem strengsten Kodex als abgeschlossen anzusehen sei.

Familien-Nachrichten.

Herr Samu Hay, Stations-Chef von Kurdesträß (Oden-Kirchner Bahn), hat sich mit Fräulein Leontine Honig, Tochter des Herrn Albert Honig aus Höggyés, verlobt.

Theater, Kunst und Literatur.
Die Theater-Enquête.

Budapest, 19. Oktober.

Wenn die Theater-Enquête, die voransichtlich nicht wieder aufertehen wird, den Zweck haben sollte, die Regierung über das, was nunmehr mit der Oper und dem Nationaltheater geschehen soll, zu orientieren, so hat sie ihren Zweck gründlich verfehlt und mußte ihn verfehlen. Alle Thatsachen, ja, auch alle Urtheile über diese Thatsachen, die in der Enquête zur Sprache kamen, waren der Regierung bekannt, gründlicher und ausführlicher, als den Mitgliedern der Enquête; die rettenden Ideen aber, die aufschwanden, drehten sich doch nur um den einzigen Punkt, die Intendantenfrage, aus dem alles Ach und Weh der Oper allein furirt werden kann und mit viel weniger Weisheit schon seit lange hätte furirt werden können. Würde die Regierung etwa nicht, daß unsere Oper unerschwingliche Geldopfer verschlingt, ja, was dem Publikum bisher unbekannt war, daß auch das heutige Budget der beiden Theater an Ueberschreitungen, die über 200,000 Gulden betragen, laborirt? Oder war ihr die Unzufriedenheit aller Einsichtigen mit der Wirthschaft an der Oper unter der Intendantur des Grafen Steglévid ein Geheimniß? Offenbar wollte die Regierung die Aufklärung nicht für sich. Aber für wen sonst? Für das Publikum? Auch diesem ist nichts Neues mitgetheilt worden, ja, seine Klagen haben die Enquête zum Theil veranlaßt. Es bleibt nichts Anderes übrig, als anzunehmen, die Enquête habe den Zweck gehabt, den Grafen Steglévid zu orientieren. Diesen Zweck suchte sie mit aller Macht zu erreichen. Sie dürfte ihn ausreichend darüber belehrt haben, daß die Regierung auf seine Rathschläge verzichtet, da sie eine Menge von anderen Leuten befragt; zugleich aber auch darüber, daß die meisten der Befragten mit rücksichtsloser Grausamkeit ihn selber als den Stein des Anstoßes bezeichneten, der zuerst aus dem Wege geräumt werden muß. Welches Resultat diese Arbeit der Enquête haben wird, bleibt abzuwarten. Das glückliche Selbstgefühl des Intendanten geht jedenfalls unbeschädigt aus der Affaire hervor, da er die rettende Idee hatte, zu erklären, er gebe auf die Meinung unserer Publikum nichts, ihm seien nur die Urtheile jener Leute maßgebend, die ständig in Paris oder Dresden wohnen, welche, wie er geheimnißvoll versichert, günstig für ihn lauten. Offenbar gehören aber auch die Mitglieder der Enquête zu unserem Publikum, man kann also ermeßeln, wie hoch der Intendant deren Berathungen anschlügt. Das Facit der Enquête ist also, daß die öffentliche Meinung den Intendanten, der Intendant aber die öffentliche Meinung mißachtet, während die beiden mit einander hadern, der dritte, das Theater, durchaus keinen Grund hat sich zu halten. Es ist wirklich schwer, seinen Ernst zu behalten und diese beispiellosen Verhältnisse objektiv zu besprechen. Welchen menschenmöglichen Grund hat denn die Regierung, den Grafen Steglévid, der die überaus ernste finanzielle Krise der Oper zum Theil wenigstens verschuldet hat und durchaus nicht zu heilen weiß, auf seinem Posten zu belassen? Darf, während wir zur Deckung der edelsten Kulturbedürfnisse auf die karglichsten Prodrationen

verwiesen werden, die Oper Hunderttausende von Gulden über die ohnehin horrend großen gewährten Kosten hinaus verschlingen? Das ist denn doch allzu widersinnig, um Bestand zu haben. Ueber das, was geschehen soll, hat sich die Enquête und lange vor ihr die öffentliche Meinung energisch genug ausgesprochen. Man ändere vorläufig das Intendanten-System nicht, damit hat es Zeit, wenn die Verhältnisse wieder normale geworden. Aber man stelle einmal, schon der Abwechslung halber, einen weniger hartnäckigen als energischen, weniger geistreichen als besonnenen, weniger vornehm geborenen als funktverständigen Mann an die Spitze der Intendantur, einen solchen, der die Garantie bietet, die künstlerischen Interessen der ihm anvertrauten Institute mit den finanziellen in Einklang zu bringen. Man rufe um Gotteswillen keine neue Enquête zusammen, man suche nur den richtigen Mann, das allein kann uns helfen, und diese Hilfe kann gefunden werden.

* **(Deutsches Theater.)** Als Boccaccio in der gleichnamigen Operette trat heute Fräulein Charlotte von Froon zum ersten Male auf unserer Bühne auf. Die junge Dame ist eine hübsche, elegante Erscheinung, verfügt über ein recht anmuthiges Spiel, und auch ihr Gesang berührt sympathisch, wenn sie auch in hoher Stimmlage Manches zu wünschen ließe. Es ist nicht unmöglich, daß die Befangenheit der Debutantin ihrer Leistung nach dieser Richtung hin Eintrag that. Die Fiametta des Fräulein Rosi läßt sich nicht anders, als mit dem Ausdruck brillant bezeichnen. Vortreffliche Leistungen boten die Damen Pietsch (Siabella) und Müller (Petronella), sowie die Herren Strajjer (Brinz Pietro), Zeder (Bindermeister Lotteringht) und Flinck (Lambertuccio). Das Publikum spendete den Trägern der Hauptrollen, namentlich aber dem Fräulein Rosi wiederholt lebhaften Beifall. — Morgen, Donnerstag, wird „Francillon“ und Freitag „Dora“ mit Fräulein Marie Barkány in den Titelrollen gegeben werden.

* Die Coquelin-Vorstellungen in der kön. ungar. Oper finden am 18., 19., 20., 21., 22. und 23. November statt; am 20., Sonntag, Vormittags.

* Die königl. ung. Musikakademie veranstaltet am 21. d., Abends halb 8 Uhr, zum Andenken Franz Liszts eine Konzertsouiree, deren Programm fast ausschließlich den Kompositionen des verstorbenen Meisters entnommen ist. Bloß die Schlussnummer ist ein Beethoven-Quartett. An dem Konzerte werden mitwirken: die Herren Bram Eldering, Victor Herzfeld, Michael Tafács, Franz Erkel, Eugen Hubay, Johann Kochler, David Popper und die Fräulein Adele Bapilievits und Esther Füredi.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel A. Moll's Schutzmarke mit Unterschrift trägt. Ein allbewährtes Hausmittel zur Beseitigung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stubeshaltung zusammenhängenden Leiden.

Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Vertrieb durch Apotheker A. Moll, t. Hof-Bierbrau, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie, doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

Sie sollten in keiner Familie fehlen. Sümege, letzte Post: Bazsi im Zalaer Komitate (Ungarn). Geehrter Herr! Wirklich außerordentlich und staunenswürdig ist die Heilwirkung Ihrer durch Sie erzeugten Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken). Damit indessen die Verbreitung derselben durch mich bei der leidenden Menschheit nachdrücklich geschehe, damit ihre Leiden gelindert werden, erlaube ich Sie höflich, Ihre neueste Flugchrift über die Pillen mir gef. einzusenden. Hochachtungsvoll Paul Mokr. Da in Ungarn verschiedene Nachahmungen von Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug A. Brandt's trägt.

Es wird besonders vor den in Ungarn vielfach existirenden falschen Schweizerpillen gewarnt und haben sich die unachtsamen Käufer den entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben.

Erklärung.

Zeige hiermit der geehrten Damenwelt an, daß ich mich entschlossen habe, trotz des großen Zuspruchs und Andranges, auf vielseitiges Verlangen auch die **Vorhangputzerei** wieder aufzunehmen und daß bei mir Vorhänge blendend weiß und ohne Chlorfalk gereinigt und wie ganz neu hergestellt werden, pr. Fenster 40 kr., worin der Beweis liegt, daß ich wirklich nur auf vielseitiges Bitten mich hiesu entschlossen habe.

Hochachtungsvoll **Mor. Herz,** Partienwaaren-Geschäft in Alcidersgassen, Seidenwaaren, Sammt u. Peluchen, Deakgasse Nr. 9.

A. Goldbergers Damenkleider-Salon befindet sich 20871 Budapest, V., Elisabethplatz 1, 1. St., Ecke Badgasse.

Für Damen!
Spezialität:
Amazonen-
u. englische Damen-Kostüme.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
Josef Klivar, Damen-Mode-Salon,
Waltnerstraße 5.
20653

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Neuheiten
 von
Damen-Modestoffen u. Confections
 empfehlen in größter Auswahl
Keller és Szabó,
 Budapest, Servitenplatz, Servitengebäude.

Vier goldene Medaillen.

Nur vorzügliche Schokolade kann den Konsumenten bei längerem Genuße gleichmäßig befriedigen. Die Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, die minutiöse Sorgfalt bei Auswahl der Rohstoffe und bei der Verarbeitung, sowie die billigeren Preise im Vergleiche mit allen in- und ausländischen Schokoladen haben den guten Ruf der „Schokolade Küfferle“ begründet.

Depots in den feineren Spezereiwaaren-Handlungen.

Telegramme.

Minister Gautsch und die Czechen.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittags fand neuerlich ein mehrstündiger Ministerrath statt, um über die czechischen Forderungen zu berathen. Die Krise dauert fort. Inzwischen halten die Polen, die sich bisher nach altbewährter Taktik in strenger Reserve hielten, den Augenblick für gekommen, um von der Regierung als Preis für ihre jetzt unentbehrliche Unterstützung Konzeptionen zu verlangen. Sie fordern die Errichtung vier neuer Gymnasien in Galizien. Die Czechen geben die Parole aus: „Biegen oder brechen.“ Ein Mitglied des Czechenklubs erklärte heute, das czechische Interesse stehe höher, als die Existenz des Ministeriums Taaffe. Wenn Gautsch nicht demissioniren will und Taaffe sich mit ihm solidarisch erklärt, so müssen Beide nachgeben oder Taaffe und Gautsch werden zur Demission gezwungen werden. Die Czechen haben in den letzten acht Jahren das Oppositionsmachen keineswegs verlernt. Die Erbitterung des czechischen Volkes sei jetzt eine so enorme, daß die Vernunft bereits schweigt und die Leidenschaften das Wort führen. Jeder czechische Abgeordnete, der nicht auf Erfüllung der nationalen Forderungen besteht, werde von den Wählern einfach weggesetzt werden. Graf Taaffe bemüht sich übrigens, die Lösung der Krise bis über die Delegationen hinaus zu schieben, wobei sich anlässlich der Zuckersteuerdebatte Gelegenheit bieten wird, materielle Kompensationen für die Czechen herauszuschlagen.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Von czechischer Seite wird das kaum glaubliche Gerücht kolportirt, daß Gautsch's Rücktritt bereits entschieden sei und daß ein eragirtester czechischer Parteimann, der mährische Statthalter Graf Schönborn, ins Kabinet treten soll.

Berlin, 19. Oktober. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer näher eingezogenen Erkundigung erweist sich das neuliche Telegramm der „Nikau'schen Agentur“, betreffend die Kaiseroute des russischen Kaisers, als grundlos.

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die offiziöse Kopenhagener „National-Tidende“ sagt, daß trotz des Dementis der Czar wegen der schlechten Jahreszeit der Rückreise via Warnemünde-Berlin-Plantage, da der Seeweg allzu beschwerlich sei. Die eventuelle Entrevue würde also bloß eine Höflichkeitss- und nicht eine politische Entrevue sein.

Preßburg, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Das Präsidium des Abgeordnetenhauses verständigte heute die Stadtgemeinde, Minister Baross' Reskripte nicht auf das Preßburger Mandat. Advokat

Daniel Molec wurde heute offiziell als Liberaler gegen Szilágyi kandidirt.

Zebreczin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) In Hajdu-Szoboszló ist die Abgeordnete Wahl auf den 27. d. anberaumt; Kandidaten sind Eugen Nagy (L. P.) und Géza Polonyi (M. P.).

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Am 17. d. empfing der Kaiser in der Hofburg die Deputation der 28.000 Mohammedaner des bosnischen Bezirkes Vihacš, welche anlässlich der Eröffnung der neuen mohamedanischen Schule, der 20., welche nebst 12 mohamedanischen Bethäusern unter Kállay im Bihacser Kreise errichtet wurden, dem Monarchen ihren Dank und ihre Huldigung auszusprechen kam. Vor Betreten des Audienzsaales legten die Mohammedaner die Schuhe ab, redeten den Kaiser als großmächtigsten und gütigsten Czaren an, für dessen unerjährlische Guld die Mohammedaner Heil und Segen vom Himmel ersehnen. Der Kaiser antwortete sehr freundlich: „Es freut mich, daß Ihr hierher gekommen. Ich kenne keinen Unterschied zwischen den Konfessionen. Jede kann ihrem Glauben anhängen, vor dem Gesetz sind sie alle gleich. Inmigt freut es mich, daß Ihr unter meiner Regierung Euch wohl befindet und zufrieden seid. Ich werde Euch stets meinen vollen Schutz angedeihen lassen.“ Die Deputationsmitglieder äußerten sich entzückt über die Freundlichkeit des Kaisers. Sie machten auch dem Minister Kállay ihre Aufwartung.

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Im Zusammenhange mit den Getreidezöllen wird in Amtskreisen die Einführung von Retorsionszöllen gegen Rußland ventiliert.

Berlin, 19. Oktober. Die „Nordb. Allg. Zeitung“ schreibt: Am 18. Oktober hat die Vereidigung des neuernannten Fürstbischofs Kopp stattgefunden.

Zu dem feierlichen Akte waren vom Kultusminister als Zeugen geladen: der Unterstaatssekretär, die Direktoren und die Räte des Ministeriums, die Oberpräsidenten der Diöcese Breslau und der den Delegaturbezirk umfassenden Provinzen. Der Fürstbischof erschien in Begleitung des fürstbischöflichen Delegates, des Erzherzogs Ráman und des Kurators Scholz. Der Minister begrüßte den Fürstbischof, indem er der Verdienste desselben um die Wiederherstellung der friedlichen Beziehungen zwischen dem Staate und der katholischen Kirche mit warmer Anerkennung gedachte und seine lebhafteste Freude ausdrückte, daß der verwalteten Diöcese Breslau in der Person des Fürstbischofs ein neuer Oberhirte gegeben werde, welcher sich des Vertrauens des Kaisers, wie des Oberhauptes der katholischen Kirche erfreue. Der Fürstbischof erwiderte mit bewegten und von echt patriotischem Geiste getragenen Worten mit der Versicherung der aufrichtigen Ehrfurcht, Treue und Ergebenheit gegen den Kaiser und das königliche Haus, sowie mit der Erklärung, daß er fest entschlossen sei, alle Kräfte daran zu setzen, um das ihm anvertraute oberhirtliche Amt unter Gottes gnädigem Beistande und unter königlichem Schutze zum Wohle des Staates und der katholischen Kirche zu verwalten. Nachdem der Fürstbischof unter Beobachtung des üblichen Ceremoniels den durch die Verordnung vom 13. Februar 1887 vorgeschriebenen Bischofsseid abgeleitet hatte, empfing er die vollzogene landesherrliche Anerkennungsurkunde aus den Händen des Ministers, welcher schließlich den Fürstbischof der Unterstützung des Staates und der Behörden in der Ausübung des bischöflichen Amtes versicherte und das Vertrauen ausdrückte, daß die Verwaltung des Fürstbischofs allezeit darauf gerichtet sein werde, den Geist und die Eintracht des konfessionellen Friedens zu fördern. Der feierliche Akt hinterließ bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck und wurde von ihnen empfunden als ein neues Unterpfand des Friedens zwischen dem Staate und der katholischen Kirche.

München, 19. Oktober. Das Abgeordnetenhauß nahm in seiner heutigen Sitzung den Militäretat mit 128 gegen die Stimme des Demokraten Gvora an. Der Kriegsminister rechtfertigte die Höhe des Militärpensionsetats.

Karlruhe, 19. Oktober. Bei den Abgeordnetenwahlen verlor die katholische Volkspartei fünf Wahlkreise an die Liberalen, welche außerdem zwei Mandate von den Demokraten gewannen.

Paris, 19. Oktober. Eine Depesche aus Tanger versichert, der Sultan ist auf dem Wege der Genesung und wohnte Freitag dem Gebete in der Moschee bei.

Rom, 19. Oktober. Die „Riforma“ meldet: Die Regierung ratifizierte das Elaborat der internationalen Kommission betreffs der Festsetzung der österröischen Grenze in der Provinz Udine.

London, 19. Oktober. Im Hydepark wurden wieder Reden gehalten, während welcher zwischen der Menge und der berittenen Polizei Antritte vorkamen. Die Redner sprachen von dem Wagen herab, auf welchem die rothe Fahne wehte. Einige Herren wurden auf dem Wege durch den Park mit Steinwürfen mißhandelt. Nach mehreren sozialistischen Reden bewegte sich der Pöbel vom Hydepark

gegen den Berkely-Square. Dort drang die berittene Polizei auf die Menge ein und räumte den Platz. Die Menge zog hierauf nach der Richtung des Themsequais, um auf diesem Wege nach der City zu marschiren, die Polizei verperrte jedoch den Weg, worauf die Menge sich zu zerstreuen schien.

Kopenhagen, 19. Oktober. Die russischen Dampfschiffe „Derzhawa“ und „Czarewina“ sind heute Nachmittags von hier abgefegelt.

Kopenhagen, 19. Oktober. Das Volksrecht lehnte mit 68 gegen 25 Stimmen das provisorische Finanzgesetz für 1887 ab. Der Reichstag wird wahrscheinlich morgen ver tagt.

Petersburg, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) [Indirekt.] Großfürst Nikolai Michailowitsch soll auf telegraphische Anfrage des Kaisers geantwortet haben, er habe auf dem Dampfer „Arugua“ keinen Toast gehalten. Der ganze Bericht des „Figaro“ sei erfunden.

Belgrad, 19. Oktober. An der serbischen Grenze sind gegen fünfhundert Arnauten bei dem Orte Mavris seit gestern konzentriert. Gestern erfolgte unerwartet von Seite der Arnauten ein Ueberfall bei Materowo. Drei serbische Grenzposten wurden angegriffen; dieselben warfen die Arnauten nach längerem Kampfe zurück. Von serbischer Seite wurden zwei Personen verwundet. Der Verlust der Arnauten ist unbekannt. Heute wird ein neuerlicher Ueberfall erwartet.

Sophia, 19. Oktober. Meldung der „Ag. Havas“. Die Nachricht des „Siecle“, daß Prinz Koburg Sophia verließ, ist unbegründet. Von der serbisch-türkischen Grenze werden Agitationen und Vorbereitungen der bulgarischen Emigranten signalisirt.

Sophia, 19. Oktober. Meldung der „Agence Reuter“. Seit einigen Tagen ist unter den Flüchtlingen an der serbischen Grenze eine gewisse Thätigkeit bemerkbar, zu dem Zwecke, in das bulgarische Gebiet einzufallen. Dieselben durchziehen die angrenzenden serbischen Dörfer und erklären offen die Absicht, den bulgarischen Grenzposten anzugreifen. Dies ist das erste Mal, daß die Flüchtlinge von Serbien aus agitiren. Serbien ertheilte der bulgarischen Regierung die Zusicherung, eine solche Agitation nicht zu dulden. Desgleichen sicherte die Pforte eine strenge Ueberwachung der Grenze zu. Auch Rumänien verfolgt aufmerksam die Bewegungen der Flüchtlinge. Die Regierung beschloß, gegen jeden Versuch der Friedensstörung energisch vorzugehen.

In offiziellen Kreisen wird versichert, daß die Audienz des Metropolitens Clement deshalb nicht stattfand, weil dieselbe in ungehöriger Weise nachgesucht wurde.

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Hier wird mit Bestimmtheit erzählt, daß ein bekaunter ungarischer Großindustrieller und Viehmäster dem Wiener Ackerbauministerium Versprechungen gemacht habe, welche erwarten ließen, daß das Kartell der ungarischen Viehmäster gesprengt und in weiterer Konsequenz der Preßburger Viehmärkte aufgelassen würde. Großes Aufsehen erregt daher das bisherige feste Zusammenhalten ungarischer Märkte zu Gunsten des Preßburger Marktes. Auch wird bestimmt versichert, daß die ungarische Regierung sich zu Gunsten Preßburgs für engagirt hält, einerseits aus Rücksicht auf die Lebensinteressen Preßburgs, andererseits mit Rücksicht auf den Fiskus, der bei den Umsätzen des dortigen Marktes, die jährlich über 6 Mill. Gulden betragen, seine Rechnung fand. Hier wird folgender jüngst gethaner Ausspruch eines ungarischen Ministers kolportirt: „Mit der Errichtung des Preßburger Viehmärktes haben wir unsere Schuldigkeit gethan, aber fürchtet nicht, daß der Mohr nach gethane Schuldigkeit jetzt gehen wird. Wir werden Euch auch weiter schützen.“

Wien, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Ferdinands-Nordbahn wurde vom Leipziger Reichsgerichte wegen nichtvertragsmäßiger Einlösung der Dividenden schein zur Zahlung von 300.000 Mark an eine Breslauer Firma verurtheilt.

Berlin, 19. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Kurse der fallenden Leipziger Diskontobank notirten heute 25 Mark. Berliner erste Firmen sind am Fallimente stark beteiligt. Sechs Millionen Aktienkapital sind verloren, die Depots blieben unangefastet. Die flüchtigen Direktoren nahmen falsche Buchungen vor, trugen ihre Spekulationen auf fingirte Konti

ein und die Schlusscheine über die Prolongations-Engagements liegen sie sich in getheilten Abschnitten...

Berlin, 19. Oktober. Nachbörse: 4proz. ungarische Goldrente 80.75, österreichische Kreditaktien 4.88...

Frankfurt, 19. Oktober. (Abendbörse.) Oester. Kreditaktien 228.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 183.75...

Paris, 19. Oktober. (Schluss.) 3proz. Rente 82.05, 4 1/2proz. Rente 109.27, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 476.25...

Berlin, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per Oktober-November Nm. 150.75, per April-Mai Nm. 160.75...

Wien, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per November Nm. 16.30, per März Nm. 17.--, Roggen per November 11.70...

Breslau, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 15.60, Roggen 11.60, Hafer --, Weizen 21.20...

Stettin, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November Nm. 152.50, per November-Dezember Nm. 152.50...

Paris, 19. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.90, per November 21.80, per vier Monate 22.10...

Newyork, 18. Oktober. Petroleum in Newyork 67, in Philadelphia 87, Mehl per loco 325...

Wien, 19. Oktober. (Spiritus.) Seit unserem letzten Berichte wurde prompte Waare mehrfach zu 26 fl. negotiirt...

(Wiener Fruchtbörse vom 19. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Mäßig hervortretende Deckungsfrage genigte, eine kleine Befestigung hervor...

55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 2 fr. bis 6 fl. 7 fr., Roggen per Frühjahr 1888 von 6 fl. 17 fr. bis 6 fl. 22 fr....

Wiener Börse vom 19. Oktober.

Neuerliche Angriffe deutscher Mäpfer gegen die russischen Werte und die Konfursklärung der Leipziger Diskontobank wirkten deprimirend auf die Börsenstimmung...

(Nützliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnaktien, Goldrente) and Price/Value.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 5proz. österr. Papierrente, Wiener Komm.-Lose) and Price/Value.

Die Abendbörse verlief fest; in Renten war es lebhaft, namentlich ungarische Goldrente war Gegenstand umfassender Deckungen...

Um halb 6 Uhr notirten: österreichische Kreditaktien 281.70, Länderbank 225.75, Staatsbahn 226.80...

Nach Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 281.80, ungarische Goldrente 100.00.

Wasserstand vom 19. Oktober.

Table with 2 columns: Location (Donau, Arzbürg, Komorn) and Water Level/Status.

Verantwortlicher Redakteur: Arm v. Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Fremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf J. Chorinsky, Gutsb., F.-Szemerdy. Graf E. Bethlen, Gutsb., Klausenburg...

Kent's Hotel National. Baron D. Hönig, f. k. Hunsaren-Wachmeister, Fünfkirchen. J. v. Szajbely, Abgeordneter, Rohoncz...

Hotel zum Erzherzog Stephan. J. Ph. van der Kellen sammt Gemahlin, Direktor, Amsterdam. J. van der Nath, Stadtrath, Gent...

Hotel zum Jägerhorn. Baroness Claudine Nyck, Gutsbesitzerin, Dombeghaz. J. Hopf, Domherr, Kalocsa. A. v. Marfowicz, Gutsb., Arad...

Hotel zum König von Ungarn. J. v. Hyden, Priv., Ober-Schlesien. N. Fernbach, Reichstags-Abgeordneter, Apatin. V. Krivovaz, Reichstags-Abgeordneter, Ruma...

Schmidt's Hotel Orient. Baron E. Bécsey sammt Gemahlin, Wien. G. Grubiczky, Oberlieutenant, Rodaspart. P. Privigay, Postchef, Gyöngyös...

Solwirth's Hotel Frohner. Baron A. Popper de Padhrag, Gutsb., Wien. Frau M. Nagy, Gutsbesitzersgattin, Kanizsa. G. Heilmann, Bau-Unternehmer, Szegedin...

Hotel Pannonia. J. v. Doboczky sammt Gemahlin, Gutsb., Erlau. L. v. Biczmany, Gutsb., Rodna. G. v. Justus, Gutsb., T.-Füred...

Large table titled 'Wiener Börse' with multiple columns for various financial instruments and their prices.

J. & S. Kessler in Brünn,
 Ferdinands-gasse Nr. 77,
 versehen mit nachmachene nachgezeichnete Waaren in
 Qualität und Ausführung weit besser und um 20%
 billiger gegenüber jeder Konkurrenz.
 Muster gratis und franco. Nichtkonventuelles wird
 zurückgenommen. 20903 B

Herrn-Hemden,
 Altkattauer, weiß od. farbig
 Ia. fl. 1.50, IIa. fl. 1.20.
Arbeiter-Hemden
 aus gutem Dgford, 3 Stück
 fl. 2.
Männer-Unterhosen
 aus Barchent, Leinwand
 oder Croisé, 3 Paar Ia.
 fl. 2.50, IIa. fl. 1.80.
Männer-Socken
 für Winter, weiß u. farbig,
 6 Paar fl. 1.10.
Plüsch-Mützen
 für Männer und Knaben,
 6 Stück fl. 1.50.
Reise-Plaid,
 3-50 Meter lang, 1-60 Mtr.
 breit fl. 4.50.
Lauf-Teppich,
 starke Qualität, 1 Rest 10
 bis 12 Meter fl. 3.50.

Fente-Vorhang,
 türkisches Muster, komplet
 fl. 2.30.
Beden-Garnitur,
 1 Tisch- und 2 Bettdecken, aus
 Ripa fl. 4.50, aus Zute fl. 3.50
Schlaf-Decken
 für Winter, aus Rouge oder
 Kreton, eleg. abgestreift fl. 3.
Leinwäber, ohne Naht, 2 M. l.,
 Ia. fl. 1.50, Strohsack, 2 M. lang
 Ia. fl. 1.40, IIa. 90 kr.
Pferdedecken, schwere Dual. in
 farb. Bord., 190 Cm. l., 180 Cm
 br., Ia. gelb fl. 2.50, Ia. grau 1.50.
Kanevas auf Bettüberzüge (1
 Stück 30 Wiener Ellen) Ia.
 fl. 6, IIa. fl. 5.20.
Atlas-Gradl auf eisüber-
 züge (1 Stück 30 Wiener Ellen)
 Ia. 7.50, IIa. fl. 5.50.

Tischtücher,
 leinen, alle Farben, 3 Stück,
 10/11 fl. 2, 3 Stück 1/11 fl. 1.
Servietten,
 leinen, 1/11 im Quadrat, 6 St.
 fl. 1.20.
Sandtücher
 aus Leinwand, 6 Stück
 mit Franzen fl. 1.80, mit
 Bordure fl. 1.20.
Haus-Leinwand,
 starke Qualität (29 Ellen), 1
 St. 1/11 fl. 5.50, 1/11 fl. 4.20.
Chiffon auf Herren- u. Damen-
 wäsche, 1 Stück (30 Ellen), Ia.
 fl. 5.50, IIa. fl. 4.50.
Dgford,
 neueste Muster, 1 Stück (29
 Ellen) fl. 4.50.
Prokürter Barchent, 1 St.
 (29 Ellen), weiß oder rot
 fl. 6, blau oder braun fl. 5.

Mantel- und Einsatzöfen,
 Patent Blazick und Brcta, in ver-
 schiedenen Größen, einfach und verziert,
 ferner ganz einfache, kleine Eisenöfen
 in allerbesten Ausführung und zu billig-
 sten Preisen zu haben; bestbewährte
Centralheizungs-Anlagen,
 Patent Swadlo, zur Beheizung meh-
 rerer Räumlichkeiten zu bestellen bei
Franz Swadlo,
 Bau- und Kunstschlosser,
 Budapest, VII., alsó erdősor 3. sz.
 Der größte Theil der Wohnhäuser, der Anstalten,
 Kiemer, Schulen etc. der Hauptstadt sind mit Öfen
 nach System Blazick und Brcta eingerichtet, sowie
 auch dieselben in großer Anzahl in der Provinz und
 selbst im Auslande verbreitet sind. Die besten Zeug-
 nisse hierüber stehen Jedermann zur Einsicht frei.
 Hier selbst ferner zu haben die bisher mit ausge-
 zeichnetem Erfolge verwendeten
Rauchfang-Aufsätze,
 Patent Stauber, zur sicheren Entfernung
 des Rauchs aus Schornsteinen und zur Ven-
 tilation von Räumlichkeiten aller Art;
 neueste patentirte **Rolläden** aus ge-
 wektem Stahlblech;
Ziegel- und Mörtel-Aufzugs-Maschi-
nen, Tisch- und Aufsatzherde
 in allen Größen u. in schönster, solidester Ausführung.
 Alle in das Fach der
Bau- und Kunstschlosserei
 gehörigen Arbeiten werden aufs beste und solideste
 ausgeführt.
 Preiscurante und Kostenüberschläge gra-
 tis und franco. 20243

Unsere rühmlichst bekannten k. u. l. ausöchl
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
 sind echt nur von unserer Filiale
 in Budapest, Thonethof,
 zu beziehen.
 Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger aus-
 schließlich autorisirte Fabrik für Meidinger-Ofen
H. Heim, Wien und
 Budapest
 20417

Endy!
 Feine Sorten werden sehr
 häufig ausgeschnitten. Mus-
 ter zur Ansicht geschickt.
 Tischfabrik - Niederlage
 „zum weißen Lamm“
 in Brünn.

English Circle
 by a lady from London
 a per-on 30 kr. Adr. please
 „A. B.“ Administration.
 24086

Meine Wohnung
 befindet sich ab
 1. November:
 4. Bez., Schlangengasse 1.

Geheime
Krankheiten,
 sowie Harnröhrenleiden u.
 Geschwüre, die Folgen der
 Selbstschwächung, Mannes-
 schwäche, Syphilis- und Haut-
 krankheiten, Fluor bei Frauen,
 wie auch alle Frauenkrank-
 heiten heilt schnell und sicher
 ohne Berufshörung
 Univ. Med.

Dr. Anton Garai,
 emeritirter k. k. Abtheilungs-
 Chef-Arzt,
 Budapest, Fabeikengasse
 (Gyár-utca) 7. 1. Stock.
 Eingang an der Seite, nächst
 der Madalfstraße.
 Ordination täglich von
 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
 Nur honorirte Briefe
 werden beantwortet und d. Medi-
 kamente besorgt.

Eingesendet.
 Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-
 briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die
 neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er-
 fahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
 seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
 Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so
 veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-
 schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden,
 Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich,
 schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver-
 langen Medicamente besorgt.
 Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr
 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

L. Paschka,
 Budapest,
 VI. Zerejeuring 21,
 liefert beste und billigste
Mei-
dinger
Öfen
 für alle Zwecke. Bestbe-
 währte Anwendung zur
 Beheizung und Ventilation
 ganzer Wohnungen mit
 nur einem Ofen.
Calorifères.
 Regulirfüllöfen mit Cha-
 morsteinlag. Zahlreiche An-
 erkennungen. Zulustrirte
 Preislisten gratis.

Röm. Maronen
 á fl. 1.85, 20914
italien. Kastanien
 á fl. 1.60, allerfeinste Waare, per ein 5 Kilo-Säckchen
 portofrei, franco Packung und verzollt bei
N. SALVARI, Triest.

FESTE PREISE.

Einem hohen Adel und dem p. t. Publikum empfehle ich zur herannahenden Winter-Saison mein
 reich assortirtes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Kleider

aus den vorzüglichsten englischen, französischen und inländischen Stoffen, nach neuestem, modernem
 Muster zu billigsten Preisen.

Mein Geschäftslokal, welches ich entsprechend den Anforderungen der Neuzeit wesentlich vergrößert
 und mit allem Komfort ausgestattet habe, bleibt

— täglich bis 10 Uhr Nachts geöffnet —

und lade ich auch das nichtkaufende Publikum zur Besichtigung höflichst ein. 20944

GROSSMANN S.,
 Ecke der Franz Deák- und Wienergasse.
 — Bestellungen werden pünktlichst und gewissenhaft ausgeführt. —

FESTE PREISE.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schachthunter Jahrgang. Nr. 288.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 20. Oktober 1887

Nemzeti színház.

Havi bérlet 19. sz.
Sganarelle,
 vagy: azt hiszi, hogy meg van csalva.
 Vigjáték 1 felvon. Irtá Mollière.
 Gorgibus Egressy
 Céline, leánya H. Lenczy I.
 Horace Mihályfi
 Sganarelle Vizvári
 Sganarelle-né Vizvári
 Videbrequin ur. Pintér
 Clélie társalkodónő Györgyné

A nők iskolája.

Vigjáték 5 felvon. Irtá Mollière.
 Arnolphe Szigeti J.
 Agnes Csillag T.
 Horace, kedvese Benedek
 Baragó, paraszt Sánta
 Kriszta, parasztnő Györgyné
 Bartók Körösmezői
 Uránio Pintér
 Jegyző Földényi
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Másod bérlet 3. szám.
 Spányi Irma k. a. vendéglátókál:
A PROFETA.
 Opera 5 felv. Zenejét szerzetté Meyerbeer.

Leányi János Broulik
 Fides, anyja Spányi I.
 Bertha, márkája Stoll G.
 Oberthal, gróf Ney
 Jónás Dalnoki
 Mathison Fekter
 Zachariás Szendrői
 Kapitány Szekeres
 Kátanya Kiss
 Elő Szegedi
 Második paraszt Várady
 Kezdeté 7 órákor.

Várszínház.

Bérlet 9. szám.
Julia.
 Dráma 3 felvonásban. Irtá Feuillet.
 De Cambre Mörz Gyönes

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volksoper sind im Theaterarten-Centralbureau, Kronprinz (Serren)-Gasse Nr. 8 (Hartischbazar-Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich, (Telephon).

Reperfoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement Nr. 20), „Haug és mód“; — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Coriolanus“; — Sonntag (Abonnement suspendu), „Francillon“.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Auftreten der französischen Lieder-Sängerin **Mlle Marie Lefon.**
 Auftreten der vorzüglich dressirten Thiere: ein Elefant, 6 Fuß hoch, genannt „Blondin“, als Seilgeher und Velocipedfahrer mit dem Pracht-Sattel-Ponny „Osar“, sowie zwei dressirte Affen im Vereine die Produktion ausführend. Auftreten der Niederbantomimisten **Aubrey** (die neueste komische Nummer der Jetztzeit), der indischen Doppel-Jongleure **Mr. und Miss Valjean**, der Geschwister **Margot und Elsa Roger**, des Quettistenpaars **Geschwister Nolle**, der deutschen Sängerin **Mina Zeichmann**, sowie der ung. Sängerin **Banfy Rozsika**. Ferner Auftreten der englischen Exzentriker-Künstler **Fish & Holston**, der Gymnastiker-Familie **Rojer** (7 Personen) und des Gesangs-komikers **Martin Schent**.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
 Auftreten der ung. deutschen Konzert- und Viedersängerin **IRMA BUDAI.**
 Auftreten des indischen Jongleure und Equilibristen **The Cala-cacutta.**
 Nur noch kurzes Gastspiel der urwüchsigsten Wiener Viedersängerin **Fräulein Josephine Linder.**

Novität! Täglich: Novität!
Firma Goldstein & Comp.
 Familienzene mit Gesang.

IMPERIAL.

Wagnerboulevard Nr. 48.
 Heute, Donnerstag, den 20. Oktober, zweites Auftreten des **Frl. Ilka Lendvay,**

exzellenter weiblicher Salon-Komiker, Spezialität ersten Ranges, aus dem Krystallpalaste in Weisfeld (ohne Konturrenz), Darstellerin des fürstlichen Humors, nebst allen engagierten Kunstkräften.

Magen-Krankheiten, Magenschwäche, Unverdaulichkeit, monatelanges Aufstoßen - Nott, Leberleiden, Hämorrhoiden, besonders aber Erfaltungen des Magens etc. werden in kürzester Zeit bejeitigt durch das seit 20 Jahren bestbewährte und erprobte, allein echte **„Aniverial-Magen-Clisir“** vom Apotheker **Edueid**, „St. Georgs-Apothek“, Wien, V., Wimmergasse 33. Preis 1 fl. und 1 fl. 80 kr., per Post 25 kr. mehr.
 Depot: in Budapest bei **JOS. von TÖRÖK,**
 Apotheke, Königsgasse 12.

Julia, neje

Cécile, leányuk Alszege
 Turgy Maxim Nagy I.
 Cres-syiné Tolnainó
 János, inas Mátrai
Felhívás keringőre.
 Vigjáték 1 felv. Irtá Dumas Sándor.
 Maurice Nagy I.
 De Sor Náday
 D'Jvryné Szaosvayné
 Marild, huga Nagy I.
 Róza J. Gaál
 Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

Nebántsvirág.
 Enekes szimfű 3 felvon. Irták H. Meilhac és A. Millaud, Zenejét Hervé.
 Denise de Flavigny Pámal
 Chateau Gibus gróf Makó
 Fernand de Cham-plateux Szirmai
 Celestin Pusztai
 Corinna, színésznő Fodor Fr.
 Apáczafedelemné Partényiné
 Szingazgató Ujvári
 Rendező Baranyai
 Guszátv Nacsizs
 Róbert Egri
 Loriot, örmester Gyöngyi
 Lydia Béni I.
 Szilvia Vasváriné
 Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Gastspiel des Frl. Marie Bärkány **Francillon.**
 Schauspiel in drei Akten von Alex. Dumas (Sohn).
 Marquis de Rivier, des Hr. Angelberg Lucien, sein Sohn Hr. Klein
 Franziska, d. Frau Frl. Bärkány
 Annette Frl. Köchel
 Stanislas de Grandredon Hr. Narno
 Henri de Symeug Hr. Köfer
 Jean de Carillac Hr. Hint
 Thérèse Smith Frl. Sandbrod
 Götterin Hr. Rammann
 Ein Diener Hr. Gröblich
 Gfise-Kammerjungfer Frl. Nabe
 Pinquet Hr. Zeder
 Anfang 7 Uhr.

TON-HALLE.

Edle Karlsring und Karls-gasse 3.
 Heute und täglich **Künstler-Vorstellungen.**
 Artistischer Leiter **Josef Grossmann.** Erstes Auftreten
 Ihrer Durchlaucht
Prinzessin Maria-Gaetana Pignatelli,
 Herzogin von Cerchiera. Aufführung der mit besonderem Beifall aufgenommenen komischen Gesangs-Szene: **„Aron Gansl auf Brautschau.“** „Eine Blamage“. Szene mit Gesang. „Der franke Leo“, komische Szene.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr.
 Jeden Sonn- und Feiertag die beliebtesten Nachmittags-Konzerte. Anfang 4 Uhr. Freier Entrée.

VANEK's Café zur Ringstrasse.

8. Bezirk, Edle Josefsring und Stations-gasse.
 Heute, Donnerstag, 20. Oktober, um 1/2 9 Uhr Abends:
Grosser Familien-Abend
 der brillanten
mechanischen Welt-Tableaux
 und Galerieswerke ersten und heiteren Genres, in gänzlich neuer Zusammenstellung.
Entrée frei!
 Vorstellungen mit durchgehendem neuem Programm jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag.

Lokal-Vergrößerung.

Dem sehr geehrten Publikum zur gest. Kenntniss, daß ich meine **Speise-Localität** durch **2 Separées** vergrößert habe.
 Sowie bisher mäßige Preise und auch kleine Portionen, prompte Bedienung, vorzügliche Speisen und Getränke.
 Auch täglich frisches Gabel-Frühstück, Dreher'sches Märzenbier, nach dem Theater frische Speisen.
 Hochachtungsvoll
H. Hoffmann,
 Restaurateur,
 Andrassystrasse 51, Oktagon.

Operngucker und Doppel-Perspektive

in Leder-Etuis mit Riemen fl. 7, fl. 8, fl. 10, feiner montirt fl. 12, fl. 15, fl. 20, á tirage rapide fl. 15 bis fl. 30, sehr fein montirt in Aluminium fl. 40 bis fl. 100.
 Augengläser und Zwickel in den neuesten und bestaerkanntesten Formen mit vorzüglichen Gläsern, Lorgnetten á la Pompadour aus Schildpatt in verschiedenen Längen, kontrollirte Fieber-Thermometer, Zimmer-, Fenster- und Bad-Thermometer von 60 kr. bis fl. 5, Aneroid-Barometer von fl. 5 bis fl. 30, Reisszeuge in jeder Zusammenstellung von fl. 1.30 bis fl. 50 empfehlen
CALDERONI & Co.,
 Budapest, Váci-utca 30.

Carfiol,

zu haben in der **Obstausstellung, Industrie-halle, Stadtwaldchen.**
 Täglich frisch aus der Török-Becker Gärtnerei, pr. Stück von 10 bis 50 kr. Bestellungen können auch per Telephon veranlaßt werden.
 Einkäufe von fl. 1.— aufwärts werden gratis ins Haus gestellt.
 Wiederverkäufer und Gastwirthe erhalten bedeutende Preisermäßigung.
 20950

Eine gute Lampe

muß ein ruhiges, geruchloses, gefahrloses, angenehmes, weißes und billiges Licht geben, dies Alles bietet nur unsere k. k. anschl. patentirte **„EXCELSIOR“**, transportable Gaslampe, ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Röhrenleitung. Leuchtkraft 20 bis 100 Normalkerzen für Privatwohnungen, Geschäfte, Fabriken etc. etc. Preis-courante gratis und franko.
 S. k. priv. Fabrik von **Gerson Boehm & Rosenthal,**
 Wien, I., Friedrichstrasse 8.

Hong-Kong-Torte

(Mikado-Zwieback). 21009
Dobos C. József
 kais. kön. Hofdelikatessen-Handlung,
 4. Bezirk, Keckskeméteergasse Nr. 12.
Artesische Quelle, Stadtwaldchen



Das Wasser des artesischen Brunnens gehört in die Reihe der nichtstaltlichen, geringschwefelhaltigen, kohlenlauren Wasser und wurde auch bis jetzt mit gutem Erfolge benutzt, u. zw. 1. bei den Krankheiten der Verdauungsorgane, besonders bei chronischem Magenkatarrh, Magenkrämpfen und Leberkrankheiten; 2. bei chronischem Rheumatismus und Gicht und bei deren Nachwehen, wie Gelenkstarre und Beinanschwellungen; 3. zur Behebung der nach Entzündungskrankheiten zurückgebliebenen Schwindungen, wie der bei den weiblichen Geschlechtsorganen vorkommenden Entzündungsprodukten; 4. bei den chronischen fatarhalischen Leiden des Rückgrates und der Luftröhre, theils durch Auspülen, theils durch Einathmen; 5. bei Nieren- und Blasenkrankheiten; 6. bei chronischen Hautkrankheiten, insofern nicht nur der Wärmegrad des Wassers, sondern auch dessen in besonders großer Menge vorhandener **Kohlenäure-Zubalt** auf die Nerven der äußeren Haut großen Einfluß ausübt; 7. zur Beilehnung des Heilungsprozesses chronischer Ausschläge und Wunden. — Zu bestellen ist das Wasser im Stadtwaldchen im Bureau des artesischen Brunnens und auch in den dazu befugten Trafiken. **Die Unternehmer.**

Jurányi Péter,

Damen-Schneider,
 Budapest, V., Dorotheagasse 6, 2. St., Th. 17,
 gewesener Zuschneider im Damen-Konfektionsgeschäfte **Arvay & Co.**, empfiehlt sich den hohen Herrschaften zum Anfertigen von **Kleidern, Mänteln, Jacken etc.** zu den allermäßigsten Preisen. Modenster Schnitt nach den neuesten Mode-Journalen.
 Provinz-Bestellungen werden bei Einfindung eines Musterleibes bestens ausgeführt.

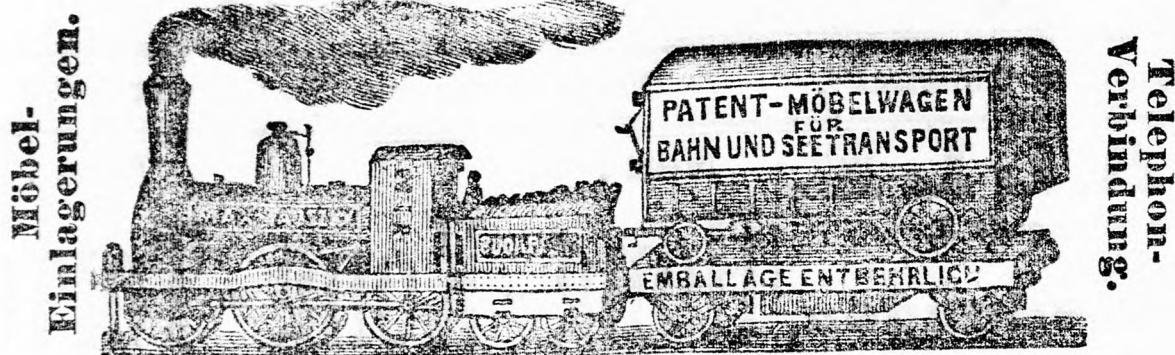
Ziehung schon am 1. November!

Ung. rothe Kreuz-Lose
 zum Tageskurse oder auf **Ratenzahlungen.**
 1 St. 28 monatliche Raten á 60 kr.
 2 „ 36 „ „ á fl. 1.—
 3 „ 36 „ „ á fl. 1.50
 5 „ 36 „ „ á fl. 2.50

Italien. rothe Kreuz-Lose

zum Tageskurse oder auf **Ratenzahlungen.**
 1 St. 24 monatliche Raten á 80 kr.
 2 „ 26 „ „ á fl. 1.50
 3 „ 24 „ „ á fl. 2.50
 5 „ 24 „ „ á fl. 4.—
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des **„MERCUR“**,
 S. POLITZER, Budapest, Dorotheagasse 12.

Uebersiedlungen.



Möbeltransport- und Möbeleinlagerungs-Institut des MAX TAUSZKY, Budapest, Kellereistraße Nr. 31, gegründet 1876.

ROB BOYVEAU, Pharmaceut, heilt jene Krankheiten, welche durch die Unreinlichkeit des Blutes verursacht sind, wie: Skropheln, Ekzema, Herpes, Moria, Sicken, Impetigo und andere Hautkrankheiten.

Varga Mihály és társai, Ung. Möbel-Industrie-Gesellschaft, Budapest, Giselkaplatz Nr. 3, 1. Stod. Die Erzeugnisse Budapestischer Tischler- und Tapezierer verkaufen wir billiger als überall von den einfachsten bis zu den feinsten Jagons Schlaf- und Speisezimmer aus Eichen- und Nussholz.

TAMAR INDIEN GRILLON, Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des ächten. Erfrischende, Abführende Fruchtpastille GEGEN VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden.

EAU DE LYS DE LOHSE, seit 50 Jahren anerkannt als das reellste Hautwaschwasser, welches Leberflecke, Mitesser, Commerciprophen radikal beseitigt, sowie die rauhste, sprödeste Haut über Nacht weich, weiß und zart macht.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Mittel: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

Bandwurm mit Kopf besendet franco gegen Einzahlung von 6 fl. 75 kr., wobei das Alter angegeben ist, einzig und allein bei der St. Georgs-Apotheke, Wien, 5. Bezirk, Wimmergasse 33.

Lohnender Verdienst! Wir suchen solide Personen zum Verkaufe geleglich erlaubter Prämien-Lose u. gewähren hohe Provision, eventuell fixes Gehalt. Hauptniederlage Wechslebank-Gesellschaft ADLER & Cie., Budapest.

Als Haushälterin sucht eine solide Witwe aus anständiger Familie, die im Kochen und in allen Zweigen der Hauswirtschaft wohl bewandert ist.

Gold und Juwelen. Durch besonders günstige Einkäufe aus dem kön. ung. Versteigerungsamt, ferner durch den Umstand, daß ich bei einigen Konfirmations- und Hochzeitsgeschenken passende Artikel zu staunend billigen Preisen zu verkaufen.

J. PRINDL, em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für Geheime Krankheiten heilt besondlich alle Gicht- und Rheumatischen (Gicht), ob frisch oder alt, in 2-3 Tagen, besondlich Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner seit taufendfach glänzend bewährten neuen Heil-Methode.

BISCUITS du D'OLLIVIER! Allein von der Pariser medicinischen Academie approbirt! Allein von der französischen Regierung erlaubt! Allein in den Pariser Hospitälern zugelassen!

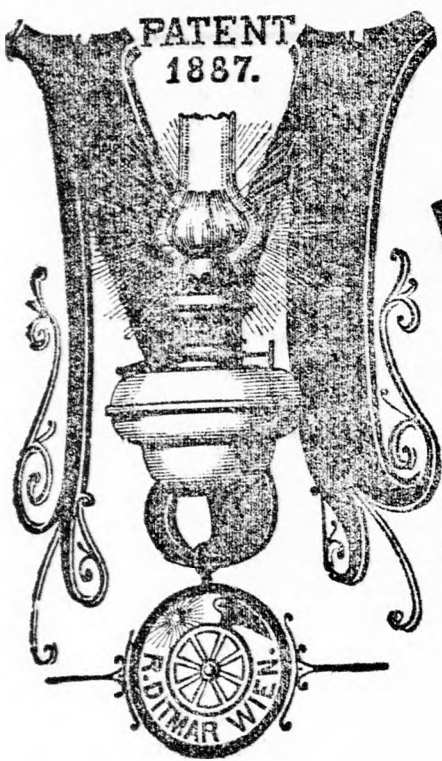
Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ungar. Lloyd in Triest. Auszug aus dem Fahrplane gültig für den Monat November 1887. Fahrten ab Fiume: Levante, jeden zweiten Mittwoch (2., 16. und 30.), um 4 Uhr Nachmittags, nach Griechenland bis Smyrna.

Fahrten ab Triest: Ost-Indien und China via Suez-Kanal: nach Hongkong über Brindisi, Port-Said, Suez, Aden, Bombay, Colombo, Penang und Singapore, am 18. November um 4 Uhr Nachmittags.

Delikatessen und Südfrüchte. Dörsedelikatess-Heringe per Faß à 5 Kilo, circa 40 Fische fl. 3 1/2 - 3 3/4. Dörsedelikatess-Heringe, ohne Gräten in Blech, dozen à 1/2 Liter fl. 1.-

INJECTION BROU, heilt sicher so die alten, wie die neuen Ausflüsse, Eine Flasche kostet 2 fl. 50 kr. Budapest, in der Apotheke des Josef v. Török, Königsstraße Nr. 12.

R. DITMAR, k. k. pr. Lampen-Fabrik



ETEOR-LAMPEN

Petroleum-Lampen neuester Construction in Leuchtkraft alle angepriesenen Gattungen grosser Brenner übertreffend.

Zu haben in den eigenen Fabriks-Niederlagen in Wien, Graz, Triest, Prag, Lemberg, Budapest, München, Berlin, Mailand, Warschau und Bombay, sowie in allen renommirten Lampen-Geschäften.

Fabriken in Wien, III., Erdbergstrasse 23, und in Warschau, Chlodna 41.

Niederlage: Budapest, Josefsplatz, Ecke der Bad- und Palatingasse.

R. Ditmar's Sicherheits-Petroleum.

Vollkommen wasserhell, geruchlos, erst bei 48 Grad entzündbar, daher nicht im Geringsten feuergefährlich.

Franko-Zustellung in das Haus! Echt, einzig und allein in

R. Ditmar's Niederlage, Budapest, Ecke der Bad- und Palatingasse.

Garantie für Gewicht und Qualität.

Unverküpfelt in der Qualität.

Oberkassarzt Dr. Müller's Miraculo-Injection

und Pflücken heilen gefahrlos und schmerzlos jeden Ausfluss der Harnröhre in einigen Tagen, auch in veralteten Fällen - wo kein anderes Mittel half - gründlich und ohne Folge-übel. - Preis fl. 1.60, per Post 25 kr. mehr.

Nerven-

Krankheiten, sowie alle Folgen von Jugendhinden, Ausschweifungen, Manneschwäche (Impotenz), Gedächtnisschwäche, Kreuz- und Rücken-Schmerzen, Zittern, schlechte Gemüthsstimmung, Angstgefühl, Blutarthrit etc. werden am zuverlässigsten in kürzester Zeit gehilt - auch in veralteten Fällen bei jungen und alten Männern nur durch Oberkass. Arzt Dr. Müller's Original-Miraculo-Präparate. Preis 3 fl. 40 kr. per Post um 25 kr. mehr für Packung. - Alleinbezug nur aus der St. Georgs-Apotheke, Wien, 5. Bez., Wimmergasse Nr. 33. Depot in Budapest bei Josef v. Török, Apotheke, Königsgasse 12.

Das grösste Lager Ungarns in fertigen 20799 Herren-Kleidern nur bei Adolf D. Adler, Budapest, Franz Deáksgasse 23. Anzüge von fl. 10 bis fl. 24, Ueberzieher von fl. 9 bis fl. 22, Mantelstoffe von fl. 12 bis fl. 26, Winterroben von fl. 12 bis fl. 38, Knaben-Anzüge von fl. 4 bis fl. 9, Hosen von fl. 3 bis fl. 8, Mikado-Möde Pelzfutter u. Kragen v. fl. 14 bis fl. 22. Für Maßbestellungen sind die feinsten in- und ausländischen Stoffe stets am Lager.

DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON Französische Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS Vor Nachahmung wird gewarnt! DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

Das Blutreinigungsmittel-Bienen-Pustel-Fettstoff-Beilmittel macht alle toxischen Wälder ganzlich überflüssig. Hundertfachtes Ersparnis bei Gemeinde, Arme, Kranke! Zur Probe: Um sich überzeugen zu können, daß diese Seilmethode in der That die einfachste, schnellste, wirksamste und andauerndste Heilwirkung hervorbringen im Stande, bezeugt die kleinste Probe! Namentlich wirksam gegen alle schmerzhaften Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Festsitz und Säunungen; ferner gegen Hautkrankheiten aller Art, sowie auch gegen alle chronischen (veralteten) Krankheiten. Da die kleinste Probe schon besagte Kraft beweist, Bin ich so frei und sage dreist, Leider: Wer eine solche Wahrheits-Probe nicht begreift, Diese werden erst nach Schaden reif. 2018. Diese Proben werden heute illustriert, sehr interessanter Gebrauchsanweisung, in ungarischer und deutscher Sprache nebst vielen Dank- und Anerkennungsschreiben, gratis und portofrei nach aller Herren Länder versendet durch Wilh. Kornpointner, Natur- und Heilmittelforscher in Pestburg (Ungarn), Schloßstrasse Nr. 13. Preise per Dose obgenannter Fettstoff (fl. 5) kr., per Dose Kraft-Beuter-Pillen nur 50 kr. - Echt nur, wenn am Deckel der Original-Dose die Firma Wilhelm Kornpointner in Preßburg (Ungarn) eingedruckt, ersichtlich ist. - Depot in Budapest bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, in Neud beim Apotheker Ring, ferner in allen besseren Apotheken.

Geschäfts - Eröffnung. Den hohen Herrschaften, einem P. T. Publikum, meinen geehrten Freunden und Bekannten mache ich hiermit die höfliche Mittheilung, daß ich am hiesigen Plage, Waignergasse Nr. 27, im Nossony'schen Hause ein Haus- u. Küchengeräthschafts-Etablissement unter der handelsgerichtlich protokolirten Firma Sárkány Pál 21001 eröffnet habe. Meine langjährige Thätigkeit als Mitbesitzer der Firma Molnár & Sárkány einestheils, anderentheils meine ausgebreiteten Konnexionen mit den ersten und größten Fabriken des In- und Auslandes in diesem Fache, setzen mich in die angenehmste Lage, allen Anforderungen der Neuzeit in jeder Weise entsprechen zu können. Man findet in meinem Etablissement, welches, nebenbei gesagt, eine Eehenswürdigkeit der Hauptstadt Budapest ist, von den einfachsten bis zu den feinsten Artikeln, für Haus- und Küchengeräthschaften, große Auswahl, zu sehr soliden und billigen Preisen. Zahlreichen geneigten Zuspruch erbittet Hochachtungsvoll Sárkány Pál.

Die von Blancard erzeugten Jod-Grünen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zerlegen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des konsumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei Scropheln, Schwächezuständen, unregelmäßiger Menstruation, Blutarthrit und allen aus diesen resultirenden Leiden. NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.

Die größte Auswahl von geschmackvollen Grab-Laternen neuester Form, eigenes Erzeugniß, auf Stützen oder Füßen, bis zur Höhe von 1 1/2 Meter; Blumenkörbe, Blumenvasen, Metallblumen-Kränze bei 20735 Georg Kutschera Spengler und Bronzewaaren-Fabrikant, Budapest, 4. Bez., goldene Handgasse Nr. 6, vis-à-vis dem „Hotel Jägerhorn.“ Fabrik: Corvossävergasse Nr. 25. Wiederverkäufeln entsprechender Rabatt.

Der Augenblicks-Kopist neueste einzige Erfindung zum Verwickeligen von Schriften, Zeichnungen, Noten etc., sowie auch von Blättern, Zeichnungen, die auf Metallplatten gefertigt sind. Porto-Ermäßigung als Druck-fabrik. Apparate von 8 Mark an inkl. sämtlichem Zubehör. Prospekt, Druckproben gratis und frei. Zittau i. S. 20973 Carl Dammann.

Aerztlicher Rath für Damen. Zur Pflege des Teints, zur Entfernung der Mitesser, Sommersprossen und Leberflecken soll ausschließlich „Etably's“ Gesichtspomade verwendet werden. Zu haben in der hiesigen Apotheke, Budapest, Rathshausplatz.

500 Dukaten zahle ich Dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser, 4 Flacon 35 kr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Joh. George Kothe, em. Hoflieferant in Baden bei Wien. In Budapest allein echt zu haben bei Herrn Josef v. Török, Apoth., Königsgasse 12.

Schon am 2. November Ziehung der 20920 italien. rothen Kreuz-Lose Haupttreffer: 100.000 Lire in Gold. Zu haben gegen Kasse laut Tageskurs, oder gegen Depotchein: 1 St. fl. 2, 2 „ fl. 3, 3 „ fl. 4, 4 „ fl. 6, 5 „ fl. 7. Schon nach Ertrag der Anziehung gehören die in der nächsten Ziehung entfallenden Treffer ausschließlich dem Käufer. J. Löry, Bank- und Wechsel-geschäft, Budapest, hatvani-utca 17.

Allerlei.

(Der Czar und seine Nichten.) Vom Aufenthalt Alexander III. in Fredensborg wird gemeldet: „Vor einigen Tagen sollte in Ringsted, im mittleren Theile von Seeland, als Abschluß der Herbstmanöver eine Revue abgehalten werden, und alle männlichen Mitglieder der königlichen Familie, nur mit Ausnahme des Kaisers von Rußland, wollten daran theilnehmen. Der Grund für diese Nichtbetheiligung ist so allgemein bekannt, daß man ihn ruhig erwähnen kann. Der Kaiser ist ein sehr mäßiger Reiter, sein herkulischer Körperbau läßt ihn schlecht zu Pferde sitzen; er reitet zwar hin und wieder, nimmt aber lieber Abstand davon. Aus diesem Grunde schlug er auch die Einladung zur Revue ab und meinte, daß er ohnedies den Tag angenehm verbringen werde. Er hatte dazu einen Plan gefaßt, den er Niemandem anvertraute. Kaum hatte nämlich die königliche Familie das Schloß verlassen, als der Kaiser alle seine Nichten an sich versammelte, die englischen, dänischen, griechischen und dazu vermuthlich auch seine eigenen Töchter. Er fragte sie, ob sie Lust hätten, mit ihm nach Kopenhagen zu fahren, und er erhielt ein einstimmiges Ja zur Antwort. Als bald sah er denn auch mit den jungen Damen in einem Coupé erster Klasse und fuhr nach Kopenhagen. Auf der Station war Niemand, der die Reisenden in Empfang nahm, weder ehrerbietige Kammerherren, noch königliche Equipagen. Nach der Meinung der Touristen war die Fahrt desto unterhaltender, und sie wurde noch lustiger, als der Kaiser den Vorschlag machte, eine Rundfahrt durch die Stadt zu un-

ternehmen, ganz wie andere Sterbliche. Und so fuhr denn der Kaiser mit den anmuthigen Prinzessinen umher und machte in den Läden Einkäufe. Die jungen Mädchen erhielten Alles, was sie wünschten, Schmuckstücken und Spielzeug. Schließlich wurden sie zu einem Konditor geführt, um dort um die Bette Kuchen zu verzehren. Nur die Wenigsten erkannten die Fabrikanten in der Droschke; wer sie aber erkannte, war natürlich höchst erstaunt. Namentlich galt das von einigen vornehmen russischen Herren; sie sahen plötzlich den Kaiser in der Droschke vorbeifahren, und dieser nickte ihnen freundlich zu.“

(Das Taftgefühl des Intendanten.) Eine Affaire, die lebhaft an die Affaire Jofai-Reglevich erinnert, beschäftigt gegenwärtig die Münchener Gesellschaft und hat bereits weit über die Grenzen Baierns hinaus berechtigtes Aufsehen erregt. Der Kern der Angelegenheit ist, daß der Generalintendant des Münchener Hoftheaters v. P e r f a l l das Trauerspiel „Walpurga“ vom Grafen Adolf Friedrich von Schack und zwei Stücke von Paul Heyse, das Drama „Die Weisheit Salomo's“ und das Lustspiel „Gott schütze mich vor meinen Freunden“, zurückgewiesen hat. Zu dieser Zurückweisung bewog den Generalintendanten, wie er in seinen an die beiden Dichter gerichteten Schreiben ausdrücklich erklärt, sein „Taftgefühl“, welches ihm verbietet, Stücke vom Grafen Schack und von Heyse, die sich durch ihren gleichzeitig erfolgten Austritt aus dem Maximilian-Orden beim Prinz-Regenten quasi mißlieblich machten, aufzuführen zu lassen. Der Austritt der beiden Dichter aus dem Orden geschah aus

dem Grunde, weil der Prinz-Regent eine Statutenänderung des Ordens vornahm, die — nach der Ansicht des Grafen Schack und Paul Heyse — eine Schwächung des Ansehens der Ordensmitglieder bedeutet. Auf die Zurückweisung hin erhielt der Generalintendant von beiden Dichtern Briefe, welche die von ihm befolgte Auffassung des „Taftgefühls“ in ziemlich unverhohlener Weise gerade als Mangel an Taft kennzeichnen. Paul Heyse schreibt Herrn Perfall unter Anderem Folgendes: „Ich bin der Meinung, daß dieser Schlag auf das Institut zurückfällt, von welchem Sie mich und meinen Freund ausgeschlossen haben. Denn in demselben Maße, wie der dramatische Dichter der Bühne bedarf, kann die Bühne auch der Dichter nicht entbehren, so daß es wohlgethan scheint, die Annahme werthvoller neuer Stücke nicht als eine Gnadenfache zu behandeln, sondern als ein auf voller Gleichberechtigung beruhendes Verhältnis von Macht zu Macht.“ In München ist man über das Vorgehen des Generalintendanten im höchsten Maße aufgebracht. Die „Neuesten Nachrichten“, das weitestverbreitete Blatt Münchens, schiebt seine Ausführungen über die Angelegenheit mit der Erklärung: „Münchens Bevölkerung hat keinen Theil an dieser Maßregelung und will keinen Theil daran haben.“

(Die Vorsicht der Königin.) Königin Natalie von Serbien ist eine vorsichtige Dame, die zur rechten Zeit vorzorgt, um nicht hinterher von den Ereignissen überrascht zu werden. Das hat sie in ihrer Stellung als Königin bewiesen und das beweist sie auch jetzt wieder als Frau und Mutter. Es ist bekannt, daß die Königin

9.]

Jsolde.

Novelle von Paul Iys.

Man war bei jenem psychologischen Momente des Balles angekommen, wo Wollust und Ermüdung — diese Töchter des Tanzes — sich in die Gesellschaft theilen.

Während die Augen der älteren Damen, welche in den dunkleren Ecken des Saales saßen, vor Ermüdung sich fast schlossen, erschienen diejenigen der jungen Frauen in der Schwärze des ungebundenen Tanzes weit größer.

Jsolde, immer unbewegt und weiß, wie eine Statue in dem rothen Sammet eines Hauteuils eingerahmt, beantwortete zerstreut die Schmeicheleien eines Kreises von Bewunderern, der sich um ihre bewundernswürdigen Schultern gebildet hatte.

Der Abend war für sie, die an das Nachtwachen nicht gewöhnt war, sehr ermüdend. Seit sie mit ihrer Tante in längst vergangener Zeit zuweilen Tricot beim Scheine von Kosa-Wachskerzen gespielt hatte, war sie nicht so lange wach geblieben.

Zum ersten Male der heißen Atmosphäre des Balles ausgesetzt, unter den Flammen der Lustern und als Zielpunkt von zweihundert Paar Augen, welche auf ihr hafteten; sah sie sich noch dazu genöthigt, die Honneurs ihres Hauses zu machen, den hohen Persönlichkeiten, welche sich unter den Geladenen befanden, zu gefallen, den Bauernball und die Ehren-Quadrille zu eröffnen und mit allen Freunden ihres Gemahls, vom Erben eines Szepters an bis zu einem alten General zu tanzen.

Sie entwickelte hierbei eine bewundernswürdige Kraft. Plastisch in ihren Bewegungen, korrekt in jedem ihrer Worte, hatte sie sich glänzend aus der Affaire gezogen und mehr als eine Frau von dreißig Jahre hatte sie um ihre sorglose Sicherheit beneidet.

Jacques Lannaber, der selbst viel umgeben war, kämpfte bei sich selbst zwischen der Lust zu entfliehen und mit ihr zu tanzen.

Endlich faßte er einen Entschluß und bat sie um einen Walzer. Ohne ihm zu antworten, erhob sie sich mit der ein wenig langsamen Grazie, welche sie in jeder ihrer Bewegungen brachte, legte ihre Hand leicht auf seine Schulter und sie begannen zu tanzen.

Im Walze wunderbar zu einander passend, in demselben Tanzschritte schreitend, hatten sie kaum nöthig, einander zu halten, allein unwillkürlich schloß Jacques seinen unter dieser Berührung erbebenden Arm um diese biegsame Taille, seine Schläfen schlugen, seine Nase sog gierig den frischen Parfüm dieses wundervollen Nackens ein, der von einer Bordüre von Orangenblüthen umrahmt war. Plötzlich fühlte er, daß die junge Frau in seinem Arme wankte.

„Ich erstickte“, sagte sie, indem sie zu tanzen aufhörte. Führen Sie mich hinaus!

Er zog sie inmitten der sich drehenden Paare fort; sie gingen die kleine Treppe in den reservirten Garten hinab.

Die rauschende Lebendigkeit, welche im übrigen Theile des Schlosses und des Parkes herrschte, ließ die Stille dieses abgelegenen Theiles noch tiefer erscheinen.

Ein lauer Wind, der durch das unbewegte Laub strich, trug in Zwischenräumen die verklungenen Noten der Musik aus dem Salon zu ihr, worin sich die vereinzelt Triller einer schlummernden Nachtigall mischten, welche in der Tiefe des Parkes wie im Traume sang.

Alles ruhte, in die Heiterkeit des Schlafes

versenkt, und über diesen ungestörten Schlaf warf der Mond, dieser Freund weißer Blumen, sein traumhaftes Licht. Er machte die Mähnen-Girandolen der Agaven sanft glänzen, die auf der Rasenfläche zerstreut waren, tauchte in die tiefen und mattschimmernden Kelche der Daturas, bestreute den Jasmin wie mit Silber, leuchtete auf dem mouffelnartigen Kelche der Pevunias, glitt in leichten Reflexen durch die schweren Trauben der Akazien, in bläulichen Blüten über die Büschel von Rhododendron und spielte bald in breiten Streifen auf den in Gestalt von Körben und Füllhörnern arrangirten Blumenkörben, bald in dünnen Fäden in dem Laube der Bäume und fiel endlich wie in zerstreuten Milchtropfen auf die auf dem Rasen zerstreuten Schlüsselblumen herab.

„Fühlen Sie sich jetzt besser? fragte Jacques mit einer Stimme, welcher er sich bestrebte, Festigkeit zu geben.“

„O, entgegnete Jsolde, es ist bereits vorüber; aber ich bedürfte der frischen Luft. Wie schön ist die Nacht, und wie thöricht ist es, in den Zimmern zu bleiben, wenn es draußen so gut ist. Gehen wir zur Bank unter den Sykomoren. Wollen Sie?“

Ob er wollte! Mit ihr diesen feenhaften Garten zu durchstreifen, ihren leichten Gang an seiner Seite, ihre Gewänder einer Königin ihn berühren und ihre Hand auf seinem Arm ruhen zu fühlen. Was hätte er nicht in diesem, wie in einem anderen Leben dafür gegeben, bis an das Ende desselben mit ihr diese duftige Nacht theilen zu können?

Sie waren nun zur Bank gelangt und setzten sich nebeneinander in den Schatten der alten Bäume, deren Rinde wie ein Spitzengewebe durch leuchtende Löcher durchbrochen war.

Der Teich glänzte im Mondlichte und die beiden weißen Schwäne schwammen schlafend auf demselben. Ein lebhafterer Wind erhob sich und strich über den Garten, indem er die Kronen der Bäume schüttelte.

Die Blätter eines Rosenstrauches fielen auf die beiden jungen Leute herab. Sie blickten einander an. Jsolde lächelte und als ob dieses Lächeln die Kräfte Jacques gebrochen hätte, verbar er sein Gesicht in seine Hände und weinte.

Da war es etwas Seltames, was die junge Frau that. Sie warf sich vor ihm auf der Knie.

„Jacques, sagte sie, Sie haben mich geliebt? Warum wußte ich das nicht? Verzeihen Sie mir. Sie hätten es so sehr verdient, glücklich zu sein!“

„Was thun Sie da? fragte Jacques, indem er sich erhob. Wenn ich unglücklich bin, so ist das durch meine eigene Schuld. Ich hätte schon in Bievre mit Ihnen sprechen sollen, wo ich Sie bereits liebte; allein Sie waren so rein und so offenherzig, daß ich fürchtete, Ihre Ruhe zu stören. Ich glaube, daß ich Sie, wenn Sie das Kloster verlassen, noch frei finden und daß ich noch den Weg zu Ihrem Herzen finden könnte. Ich hatte Ihnen wohl keine Krone anzubieten allein ich träumte von einem stillen Glücke in der Tiefe des Waldes, wie Sie es lieben. Nun ist es zu Ende. Und ich bin so feige, vor Ihnen zu weinen, als ob Sie etwas dafür könnten, daß es so gekommen! Sie sprechen mir von Mitleid, von Freundschaft; was sollen mir diese? Es wäre besser gewesen, wenn ich mein schmerzliches Geheimniß bewahrt und Sie nicht unruhergierig betäubt hätte, aber ich leide so sehr! Drei Jahre in einer unglücklich theuren Hoffnung zu leben, sie in seiner Brust wie einen Talisman zu tragen, der alle Gefahren verschucht, alle Wunden heilt, Tag und Nacht einen süßen Traum vor Augen zu haben und wenn man endlich sein Traumgebilde

verwirklicht zu sehen meint, dasselbe durch einen Anderen sich geraubt zu sehen, das ist mehr, als das Herz des stärksten Mannes ertragen kann. Sie können das nicht begreifen, Jsolde, Sie, deren Herz nie von Liebe bewegt war, Sie können nicht wissen, was die Leiden der Liebe sind! Sie können die Tiefe der Verzweiflung nicht ermessen, in welche dieselben zu stürzen vermögen!

„Sind Sie dessen so sicher, Jacques? fragte Jsolde mit erstem Tone.“

Er blickte bestürzt auf sie.

„Glauben Sie, fuhr sie fort, daß ich wirklich bloß ein unfruchtbares Mitleid für alle Ihre Leiden habe und haben Sie daran gedacht, daß eine Liebe, wie die Ihrige, mehr als bloße Freundschaft verdient?“

Zitternd und in der Furcht, schlecht verstanden zu haben, näherte er sich und betrachtete ihr schönes, von tiefem Schmerze umdüstertes Antlitz, auf das der Mond einen bleichen Strahl warf.

„Wunderbarer Anblick! Das war nicht die kalte Jsolde von heute Morgens. Aehnlich denjenigen Galathea's, waren ihre marmornen Züge zum Leben geweckt worden; auf den unentweichten Bogen ihrer Lippen, auf den zarten Atlas ihrer Wangen hatte die Liebe ihr Lächeln, ihre Verwirrung, ihre Noth gelegt, und in ihren großen Augen vom dem Ausdruck eines schlummernden Gewässers, welche endlich Leben erhalten hatten, funkelten zwei strahlende Sterne durch Thränen.“

„Jsolde, rief er außer sich, Sie lieben mich also wirklich?“

„Ich liebe Sie, Jacques, zwar bloß seit heute, aber mehr als Alles in der Welt. Sie haben mir meine Seele genommen und Alles, was in mir vibriert. Ich liebe Ihre Augen, Ihre Stimme, Ihren Muth, Ihre Heldenthaten und Ihre lange und treue Neigung für mich. Ich liebe Alles, was von Ihnen ausgeht; Ihre Blide und Ihr Hauch machen mich zittern. Wie glücklich und wie stolz wäre ich gewesen, Ihnen anzugehören, Ihre Gattin, Ihre Freundin zu sein! Ach, meine Liebe war noch weniger glücklich als die Ihrige, denn sie hat nie eine Hoffnung gekannt!“

„Sie lieben mich, Jsolde! O, meine Angebetete, wir können noch glücklich sein in jenen zauberhaften Ländern, wo den Liebenden Alles zulächelt.“

Sie schüttelte den Kopf mit einem schmerzlichen, aber entschlossenen Ausdruck.

„Nein, sagte sie bitter, das ist unmöglich! Als ich meinem Gemahl Treue schwur, stand es mir frei, seinen Schwur anzunehmen oder zurückzuweisen. Mein Schwur war freiwillig und nichts kann mich von demselben entbinden als der Tod. Ich liebe Sie, Jacques, und ich habe es Ihnen gestanden, aber Sie sind ein rechtschaffener Mann; Sie werden keinen Mißbrauch von meinem Geständnisse machen. Diese Begegnung muß die letzte zwischen uns sein. Morgen würde ich vielleicht nicht mehr die Kraft haben, Sie fortzuschicken. Ich will, daß Sie noch heute Nachts abreißen. Kehren Sie nach dem Oriente zurück; suchen Sie Arbeit und Abenteuer; Sie werden Sie zerstreuen und mit der Zeit auch heilen. Ich will Sie nicht wiedersehen.“

Er flehte zu ihr und schluchzte zu ihren Füßen.

Allein sie behielt, ohne zu antworten, ihr schmerzliches Lächeln, und er erkannte, daß er sie nicht beugen werde.

„Und was soll aus Ihnen werden? fragte er sie in tiefster Verzweiflung.“

(Fortsetzung folgt.)

Florenz zu ihrem Winteraufenthalte gewählt hat, doch in den letzten Tagen hieß es, die Abreise dahin sei verholten worden, weil in manchen Gegenden Italiens die Cholera herrsche. Es handelt sich indes nicht um die die Cholera herrsche. Es handelt sich indes nicht um die die Cholera herrsche.

(Friedhofsmorden.) Aus Paris wird berichtet: Auf unzähligen Gräbern unserer Kirchhöfe wurden in den letzten Tagen Metallbüchsen in der Form der Sparfassen angebracht, in welche die Besucher in der Gräberwoche ihre Visitenkarten gleiten lassen sollen.

(Unglücksfall in einem Theater.) Im Brüjeller Theatre Moliere, welches gegenwärtig den neuen Vorschriften für die Sicherheit in den Theatern entsprechend hergerichtet wird, ereignete sich vor einigen Tagen ein Unglück, das ein Menschenleben als Opfer forderte.

(Ein Hochzeitsgeschenk.) In Paris fand vor einigen Tagen die Vermählung einer sechzehnjährigen reizenden Dame, des Fräuleins Mine v. Fresnoy mit dem Chevalier Paul de Bretel statt.

zeitgeschenke überreicht wurden. Ganz zuletzt erhielt ein alter Onkel, auf den man große Hoffnungen gesetzt hatte. Er umarmte und küßte seine Nichte und sagte ihr: „Du hast jetzt Deine eigene Wirtschaft, ihr Beide hängt nur mehr flüchtig mit den Eltern zusammen und wollt jetzt allein sein. Deshalb habe ich Euch auch überreicht und als Hochzeitsgeschenk eine elegante Familiengruft auf dem Montmartre für Euch angekauft.“

(Das Ende eines Millionärprozesses.) Man schreibt aus Schwaben: Vor einigen Jahren erbten drei in der Stadt L. anässige Schwestern, die in nicht geradezu glänzenden Verhältnissen lebten, von einer in England verstorbenen Tante 200,000 Mark, die ihnen von einem englischen Anwalt persönlich überbracht und ausgezahlt wurden.

mehrere Monate vergingen, ohne daß die veriprochene Summe eintraf, drangen sie, unbekannt mit dem langwierigen englischen Formalitätenwesen, auf weitere gerichtliche Verfolgung der Angelegenheit und — verloren den Prozeß in dritter und letzter Instanz. So geht's, wenn man zuviel haben will.

(Eine verfängliche Einladung) erhielt der Erzbischof von Köln bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Urdingen, indem ihm am Amtsgerichts-Gefängnis zwischen Gütlanden ein Schild entgegenprangte mit der Aufschrift: „Herzlich willkommen!“ Der Gerichtsdienner, von dem die Einladung ausging, hat's jedenfalls nicht übel gemeint.

(Eine Kollekte.) Mr. Watkins-Wynn, einer der reichsten Männer von Wales, ließ gelegentlich der Geburt seines ersten Sohnes eine Anzahl Schauspieler des Lyceum-Theaters aus London nach Wales kommen und von denselben vor den Schulkindern Shakespeares Drama „König Lear“ aufführen.

(„Zypressa Symen.“) Unter diesem Titel wollte in Wien ein Konjortium von Unternehmern ein Vermittlungs-Bureau für Hochzeiten und Tauffeierlichkeiten ins Leben rufen und schritt zu diesem Zwecke bei der Statthalterei um die Bewilligung hiefür ein.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Oktober. (Ein verhafteter Mediziner.) Die Sicherheitsbehörde hat gestern den Mediziner eines in der Hauptstadt unter dem Titel „Volond Miska“ erscheinenden ungarischen Witzblattes, Namens Vinzenz Tóth, den sie wegen Kautionschwindsels vor drei Tagen verhaftete, dem Strafgerichte eingeliefert.

(Krida.) Der Budapester k. Gerichtshof hat heute den im Oktober 1885 mit Passiven in der Höhe von 12,000 fl. fallit gewordenen Tuch- und Kleiderwarenhändler Philipp Springer wegen fahrlässiger Krida zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Ein fraudulenter Geschäfts-Kompagnon.) Im Jahre 1884 gründete Wilhelm Fanto im Vereine mit Frau Rosa Fanto, beziehungsweise deren Gatten Heinrich Fanto in Budapest eine Fleischhandlung. Wilhelm Fanto gab das Kapital — 14,000 — her, während Heinrich Fanto, als Fachmann, das Geschäft zu leiten berufen war.

(Der Wucherer David Reish) bleibt auch weiter in Haft. Der Gerichtshof hat nämlich heute seine Appellation gegen den Verwahrungshafbescheid verworfen.

(Madár Nyiry.) Der bekanntlich in seiner Eigenschaft als kön. öffentl. Notar in Groß bedeutende Malversationen zu Schulden kommen ließ und dann die Flucht ergriff, wurde in Hamburg verhaftet und dann nach Stuhlweissenburg zurückgebracht, wo man ihm den Strafprozeß machte.

(Die Erbschaft der Akademie.) Der wiederholt erwähnte Zivora-Prozeß der ungar. Akademie der Wissenschaften ist heute vor der königl. Kurie endgiltig

erledigt worden. Bekanntlich erbt die Akademie von Georg Zivora dessen Vermögen, circa 100,000 fl. Nachdem die Akademie die Erbschaft angetreten hatte, strengte der gewesene Verwalter der Zivora'schen Güter, Sektionsrath Labislans Torkos, einen Prozeß wegen Restituirung seiner Investitions-Auslagen von 23,674 fl. an.

(Bestechung.) Ein einflussreicher Hofner Kaufmann, der für das Landesverteidigungsministerium Mouturen und Uniformen liefert, hat — wie „M. S.“ mittheilt — auf dem Tische eines höheren Beamten 3000 fl. zu setzen vergessen, offenbar in der Absicht, um diesen für sich zu gewinnen oder sein „Nachsehen“ zu erlangen.

Wien, 18. Oktober. (Geschwister als Ehegatten.) Heute wurde vor dem Bezirksgerichte Ottakring die Verhandlung gegen die Geschwister Wenzel und Katharina Popp fortgesetzt, welche, wie bereits mitgeteilt, eine Ehe eingegangen waren, nachdem sie dem Ottakringer Pfarrer und Konsistorialrath Dietrich, der die Trauung vorgenommen, ihre Verwandtschaft verweigerten.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. Oktober.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Während an den beiden ersten Geschäftstagen der Woche eine matte Stimmung auf unserem Getreidemarkte herrschte und die Weizenpreise fünf Kreuzer einbüßten, machte sich heute wieder eine angenehmere Tendenz bemerkbar und die Preise holten den erlittenen kleinen Abschlag wieder ein.

Haltung, wollten sich jedoch zur Nachgiebigkeit nicht bequemen. Am Rhein und in Süddeutschland ist die Kaufkraft reger, Signer sind dabei im Vortheil; an den norddeutschen Märkten gaben in den letzten Tagen die Preise etwas nach, haben sich aber wieder befestigt.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Der heute publizierte Bankausweis vom 17. Oktober bestatigt vollkommen unsere Ansicht, daß die jüngst bestrittene Zinsfußerhöhung der Bank in den Verhältnissen nicht begründet war; der Ausweis zeigt nämlich eine äußerst geringe Inanspruchnahme des Instituts seitens des Publikums.

(Der Zusammenbruch der Leipziger Diskontobank) hat auch heute noch auf den Börsenverkehr eine deprimirende Wirkung ausgeübt; die Verwaltung der Bank hat bereits den Konkurs angemeldet und, wie aus Leipzig telegraphisch gemeldet wird, glaubt man dort, daß nahezu das ganze Aktienkapital von neuen Millionen Mark verloren sei.

Die Leipziger Diskontogesellschaft besteht seit dem Jahre 1872 und wurde seinerzeit unter Intervention von Prager Finanzkräften ins Leben gerufen. Dem Verwaltungsrathe gehören auch zwei Prager Firmen an, und zwar Moriz Gröbe und A. v. Lanna.

Meiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Greisler-Ginrich
Eine komplette Greisler-Ginrichung wird zum sofortigen Kaufe gesucht. Adr. in der Adm. 24344

Gesucht zum sofortigen Eintritt Erzieherinnen
(Magarinen) für sehr feine Familien und für Schulen. Offerte an Dorothea Groß, nordd. geprüfte Lehrerin, Budapest, Andrássystr. 86, 1. St. 24346

Herr und Dame suchen ein schön möbirtes **Zimmer** bei kinderlosen, ruhigen Leuten. Anträge mit Preisangabe unter „Reinlichkeit“ an die Exp. 24350

Ein Schrling wird für ein Fabrik-Geschäft gegen Zahlung aufgenommen. Ung. und Deutsch bedingt. Adr. in der Exp. 24342

Ein Kaffeejeder für ein Hotel mit Kaution wird dringend gesucht. Adresse in der Exp. 24343

Für **„S. X. Y.“** Brief erliegt Hauptpost-restante Budapest. Em. 24328

N. Sch.
Verständige Dich, daß ich den 15. Dir geschrieben habe. Bin leidend, die Zeit drängt bis 22. d., sonst wirst Du überascht. 24347

Konkurs.
In der is. Kultusgemeinde Lodenbach ist die Stelle eines Schichters, der zugleich Vorbetor und Koch ist, sofort zu besetzen. Das Gehalt ist 300 Gulden, freie Wohnung, halbe Scheckita u. die üblichen Einnahmen. Der Respektant, welcher der ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird bevorzugt. Nur dem Acceptirten werden die Reisepesen vergütet. **Edvard Leutner, Ausschussvorsitz.** 24349

Dipl. Lehrerin, unterrichtet Ungarisch, Deutsch, Französisch, Klavier u. Handarbeit, hat noch einige Stunden zu vergeben. Adr. in der Exp. 24345

Leibschneiderin wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 24000

Tearozsa egy eselekedett, a hogy kivántad, még is hagyod hir nélkül s meg n-m nyugtatod öt. 24355

Günstiges Darlehen
für einen ausländischen Jahrespartien, Beamte, Kaufleute, Gewerbetreibende etc., hier und in der Provinz erhalten in leicht zurückzahlbaren wöchentlichen, monatlichen oder vierteljährlichen Raten als persönlichen Kredit auf 6 Prozent. Auf Immobilien-Zutabulation gegen 5 Prozent im Amortisationswege. Näheres durch die Hauptagentur: **J. Fodor, Budapest, Granatos utca 6**. Bei brieflichen Anfragen sind 15 kr. in Briefmarken beizulegen. 24356

Für eine eingeführte **Papier- und Buchhandlung** sammt Leihbibliothek, mit ausgereitetem Kundenkreise, in einer Provinzialhauptstadt, Umgebung von 50,000 Einwohnern, im Orte befindet sich eine Handelschule, Knaben- und Mädchenschule, ohne Konkurrenz im Komitate, im besten Gange, wird ein **Abnehmer** gesucht, der entweder von der einen oder anderen Branche Fachmann ist, mit einem Kapitale von 3-6000 Gulden. Adresse in der Exp. d. Bl. 24354

Ein seit 16 Jahren bestehendes **Wirthsgeschäft**, billiger Hauszins, ist wegen Familienangelegenheit am 1. November preiswürdig zu übergeben. Adresse in der Exp. 24351

Waidinger-Füll-Dien, neuester Konstruktion, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 24353

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen daß ich **abgetragene Herrenkleider** überaus schön, wie neu, herzurichten im Staube bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen oder Harnet** können um mehrere Centimeter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Süher,** 7. Bez., Gindengasse 9-11, Thür Nr. 20. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

Von **Gustav Klinger's Romanen** sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hiermit eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Franzstadt**, drei Bände stark, 40 kr., mit Postverendung 45 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 kr., mit Postverendung 35 kr. Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert, nichts effectuirt.

Zapfenwirth wird aufgenommen. Adresse in der Exp. 24352

Lüchtiger Buchhalter und Korrespondent, selbständiger Arbeiter, mit Primordien, aller Landessprachen mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Beschäftigung. Geneigte Anträge sind erbeten unter „N.“ an die Exp. 24249

Ein tüchtiger **Fabrikbuchhalter** und gewandter Korrespondent (Christ), spricht deutsch, ungarisch, italienisch und französisch, ist viel gereist und repräsentationsfähig, sucht entsprechenden Posten hier oder in der Provinz. Gefällige Offerte unter „Fabrikbuchhalter“ an die Exp. 24164

Elegantes Cassenzimmer, überaus bequem möbirt, ist im Mittelpunkte der Stadt, bei einer distinguirten Familie für 1-2 intelligente Herren, eventuell mit ganzer Pension pr. sofort oder ab 1. Nov. gegen sehr annehmbare Bedingungen zu vermieten. Adr. in der Exp. 24257

Spezereihandlung mit Trafsiposten, im 6. Bez. befindlich, 17 Jahre im Besitze eines Eigenthümers, ist zu verkaufen. Preis 500 fl. ö. W. Adresse in der Exp. 24019

Ein langjährig renommirtes, im besten Betriebe und auf lebhaftem Posten befindliches, mit feinem Kundenkreis versehenes Weisnäh-, Sticker- u. **Vordruck-Geschäft** ist wegen eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24262



Lokalveränderung.

Unsere Geschäfts-Lokalitäten befinden sich vom 1. Oktober ab:

V., Waltzner-Boulevard Nr. 62.

Kann & Heller, Werkzeug-, Mühlequisten- und Werkzeugmaschinen-Geschäft.

Szabó Josef u. Konsorten
Badgasse Nr. 5. **Budapester Tischler-Gesellschaft** Josefsplatz Nr. 1. 20696

Vaterländische Erzeugnisse.

Die väterländischen Tischler-Gesellschaft-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen Tischler- und Tapezierer-Möbeln von den aller einfachsten bis zu den allerfeinsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichen Qualität. Illustrierte Preiscurante versenden wir gratis und franco. Provinzaufträge werden bei 10%iger Anzahlung prompt effectuirt. Aufklärungen und detaillirte Zeichnungen werden bereitwilligst eingeleitet; bei größerem Bedarf senden wir unser Möbel-Album gegen Ertrag von fl. 1.50, welcher Betrag jedoch 14 Tage nach Rückendung des Albums retournirt wird.

GROSSE Möbel-Lizitation.

Die noch vorhandenen Möbel, bestehend aus **Sitzgarnituren, Speise- und Schlafzimmer, Möbelstoffe, persische Teppiche, feine Delgemälde, Portieren** etc.

werden am 20., 21. und 22. d. Mts. in der behördlich bewilligten freien Lizitation an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft. Das Verkaufsort befindet sich in der Franz Deákstraße Nr. 7 und laden wir das p. t. Publikum, Möbelschneider und Tapezierer zur freien Besichtigung und zum Kaufe höflich ein.

Die Lizitation erfolgt an genannten Tagen Vormittags von 9-1 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr.

Das Liquidations-Komitée
der Möbel-Niederlage Franz Deákstraße Nr. 7.

Schönheit ist eine Zierde.

Prehn's Sandmandel-Skleie

beseitigt jedes Hautübel, als Mitefen, Finnen, Sommersprossen, Hitzblatter etc. Büchse 75 kr. bei Herren Apoth. Josef v. Zöröf, Königsgasse 12, Jiló János, Mátyás-ter 2, Szirma u. Krieger, Galvinyplatz, Ferdinand Herold, Halbanergasse.

Anlage 352.000; das verbreitetste aller deutschen Wörterbücher überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Madenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette- und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vier Schilling. Nr. 1. 25-75 Kr. 3 Bände. 1. Band: 1. Nummer mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ältere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmestern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Griffen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dorotheergasse 3.

Zu verkaufen und unter vortheilhaften Bedingungen je eher zu übernehmen ist mein seit 30 Jahren unter meiner Firma und Leitung bestehendes **Herrenschneider-Geschäft in Pápa,** auf dem Hauptplatze, im eigenen Hause, in Folge meiner Krankheit. Ein vornehmer, angesehenster Kundencreis, großes modernes Geschäftslokal auf dem schönsten Punkt der Stadt, mit bequemer Wohnung neben dem Geschäfte. Es wäre dies für einen strebsamen, tüchtigen Fachmann eine sich selten darbietende Gelegenheit, sein Geschäft und seine Zukunft zu begründen. Ernste Käufer wollen sich behufs näherer Auskunft an meine Adresse wenden. 20972

Adolf Weisz, Herrenschneider, Pápa.

Sárkány's Möbelsalons

empfehlen den hohen Herrschaften und p. t. Publikum, welche sich Möbel anzuschaffen beabsichtigen und zu billigsten Preisen soldest bedient sein wollen, das in 16 Salons großartig angelegte Möblierungs-Etablissement zu besuchen und sich bei dem kleinsten Einkauf schon zu überzeugen, daß zu jeder Konkurrenz die Spitze bietenden Preisen gediegenes Fabrikat in moderner und stilgerechter Ausführung nur durch die in **Budapest einzig in dieser Art etablirten Möbel-Salons** erhältlich sind.

Durch das Zusammenwirken von väterländischen Fachindustriellen ersten Ranges sind hier die vorzüglichsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, sowohl einfacher Gattung für den bürgerlichen Hausstand, als auch Phantasie- und Dekorationsmöbel, so höchst elegante, komplett eingerichtete Herrenschafts-, Salon-, Boudoir-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Ausstattungen allerneuester Façon und in allen letztmoderner Holzgattungen. Ferner Salongarnituren mit den verschiedensten Stoffen decorativ tapaziert, sind in überraschender Auswahl zu allen Preisen stets vorrätig; so daß hier Jedermann zur vollen Befriedigung seinen Einkauf sich besorgen kann. — **Teppiche und Portieren** von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten zu billigsten Fabrikpreisen. **Reichhaltiger illustr. Möbel-Preiscurant** franco.

Sárkány Ig., Möbelschneider, Tapezierer und Dekorateur, Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock. 18443

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die königl. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte

Dr. SPITZER'sche Gesichtereinigungs-Pomade

gegen Flocken, Fieberflecken, Wunden, Sommersprossen, Mitefen, Nasen- und Gesichtsröthe, Hautschuppen und jede sonstige Hautkrankheit; sowie die **Dr. Spitzer'sche Hautverschönerungs-Seife,** welche, gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen u. sammelweiche Haut verleiht.

Preis des großen Tiegels 80 kr., des kleinen 50 kr., der Seife 50 kr. Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker Krajcsobics in Budapest erzeugte Präparat ist echt.

Hauptdepot: Apotheke des Josef v. Zöröf, Budapest, Königsgasse 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruch-sichere Kassen
offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrik Niederlage Budapest große Kronengasse 3. 18684

Herren-Kleider, von Herrschaften abgelegt, Ueberzieher, Salonröcke, Fracks, Winterröcke, Hosen, Jaquets und Sacco-Anzüge, Alles in eleganter Façon, in bestem Zustande, zu überraschend billigen Preisen. **4. Bez., Karlsring Nr. 2, Ecke der Satvanergasse im Hofmagazin.** Dajelbst Putz-, Reparatur- und Kleiderleih-Anstalt. 22653

Nevelónó, ki a magyar, német és francia nyelveket úgy oktatást mint társalgást, illetőleg tökéletesen bírja, 4 leánygyermek mellé (5-10 évesek) kerestetik. Az illető hat polgári osztályi oktatására képesítve legyen. Fizetés évi 300 frt. és teljes ellátás. Pályázni szándékozókat sziveskedjenek tanítódnói, és működési bizonyítványaik, valamint arcképek beküldése mellett alulírotthoz fordulni.

Gyemánt Mihályné, Pta-Andacs u. p. Nagyszalonta. 24236

Keines unanufschnittenes Naturpapier ist per Wztr. um 12 fl. ab Magazin zu verkaufen. Näh. in die Exp.

Billigste Möbelquelle. Feinste, so wie einfache Schlaf-, Speise- u. Salonmöbel, solidestes Erzeugnis, in großer Auswahl, Dajelbst auch eine große Partie Brüsseler Teppiche zu selbstbilligen Preisen im **Möbel-Salon** Karlsring 26, 1. Stock, Ecke Sittlergasse. 23694

10 Gulden täglicher Nebenverdienst
ohne Kapital und ohne Risiko durch Verkauf von Loten auf Auktoren im Sinne des Gesetzes Art. XXI. v. J. 1883. Man wende sich an das Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mertur“, S. Politzer, 5. Bez., Dorotheagasse 12, Budapest. 23800

Im dreistöckigen Eckhause, **Eötvös-gasse Nr. 42,** in unmittelbarer Nähe des Theaterplatzes u. der Andrássy-strasse, sind noch einige gesunde Morgenjonne, Nachmittags (Schatten), mit allem Komfort ausgestattete Hof- und **Gassenwohnungen** verschiedener Größe mit Bad und Klozet, Sprachrohr und Telegraph aus dem Vestibule in alle Wohnungen per 1. November d. J. billigt zu vermieten. Ebenso auch ein **Souerrainlokal,** licht u. geräumig, für jedes Geschäft oder Gewerbe bestens geeignet. Näheres dajelbst. 23796

Pr. 1. November zu vermieten
3 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Alkov, Vorzimmer, Küche und Zugehör am 1. Stock, Aussicht auf die Donau. Mietzins fl. 700. 4. Bez., Franz-Josephs-Quar 24. 23801

Darlehen
auf Wertpapiere gegen billige Zinsen, Ein- u. Verkauf von Wertpapieren und Valuten. Promessen zu allen Ziehungen. **Bank u. Wechselgeschäft der Administration des „Mertur“.** S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12. 23799

Gábor Deutsch, Musikinstrumenten-Geschäft, Bad-gasse Nr. 1.
Lager aller Gattungen **Stückflügel, Pianino** neuester Konstruktion in **Nidel und Panzerstimmstock,** amerikanische **Harmonium,** die besten der Welt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, nützige monatliche od. vierteljährliche Ratenzahlungen auch für Provinzfürher bewilligt. Umtausch von alten Klavieren, Pianinos und Harmoniums. **Leih-Anstalt,** Pianinos von 5 Gulden aufwärts. **Reparaturen und Stimmungen** werden billigt berechnet. 21177

A belvárosban
2 szoba, akár 1 szoba, konyha és hozátartozó helyiségekkel, elegans butorlat vagy, a nélkül azonnal kiadó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 24296

Dipl. Lehrer, der der hebr., deutschen u. ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und selbe auch gründlich zu unterrichten fähig ist und einen religiösen Lebenswandel besitzt, wird zu fünf Kindern als Erzieher für 200 fl. und ganze Verpflegung acceptirt bei Samuel Klein in Heö-Váda, wohin die Gesuche zu richten sind. 24239

Batard, ein- und zweipännig, ganz neu, 2fösig, 350 fl., zu verkaufen. Adresse in der Exp. 24234

Beilchen-Abfallseife, Rosen-Abfallseife, in ganz vorzüglicher Qualität, pr. Paket (3 Stück) 30 fr. bei Szöke Ed. utóda Budapest, Waiznergasse 2. 44920

Avi s.
Wegen Ueberfiedlung sind elegante Möbelstücke, bestehend aus: Schlafzimmer, Speisezimmer, Garnituren, Spiegel, Bilder etc. sofort zu verkaufen. Auch ist die Wohnung pr. 1. November l. J. zu übergeben. 2. Bez., fő-utca 4, 3. Stock 23, vis-à-vis der Kettenbrücke. 24205

Eine junge **intelligente Witwe,** die in allen Zweigen des ländlichen, so auch städtischen Haushaltes bewandert ist, sucht Stelle als Haushälterin, auch zu mütterlichen Kindern. Adr. in der Exp. 24299

Ein Praktikant, Christ, wird für ein hiesiges Fabrik-Komptoir gesucht. Offerte unter Chiffre „A. B. 100“ an die Exp. 24250

Kaffeeschank, schön eingerichtet, guter Posten, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 24279

Regalia börbeadás. A tóthkeszi (Tolna megye) összes regáliák f. év november hó elsejétől kezdődőleg két, esetleg több évre **október hó 25-én** d. e. 11 órakor, Madarász János kir. közjegyző irodájában Tamásiban haszonbérbe adatk. A feltételek fenn nevezett kir. közjegyző urnál a haszonbérbe adás napjáiig betekintheők. A reflektáns ugyanezen napig 10% bálnátpénzt letenni, valamint elismerni köteles, miszerint a feltételekről kellő tudomást vett. A bérbeadó ientartja magának az ajánlatok közül a legbiztosabbat és legkedvezőbbet elfogadni. 24248

Eine gebildete Engländerin
erteilt gründlichen Unterricht in ihrer Muttersprache. Gesl. Adr. unter „Engländerin“ an die Expedition. 23464

Möblirte zwei größere Zimmer, Vorhaus und Küche gesucht. Adr. unter „B. K.“ an die Exp. 24256

Gefertigter sucht eine **Erzieherin** zu vier Mädchen, die tüchtig deutsch, ungarisch, hebräisch und Handarbeit unterrichten kann. Gehalt 180 fl. und anständige Verpflegung. Jzidor Siegelmann, Hofsalva, Post Ung.-Lancöz. 24240

Möbeln
zu verkaufen, von 8 Zimmern, komplet, sowie auch die **Wohnung** zu vergeben. Andrássystrasse 94, 1. Stock Nr. 7, 3. Hof. Eingang: felső erdősor 5, Hübner-udvar. Zu treffen von 9-12 und 3-6 Uhr. 23166

Elegante Wohnun-gen pr. 1. November zu vermieten, 2. Bez., Bathányi-gasse Nr. 1, 1. Stock, 3 Gassen, 1 Dienstboten-, 1 Vorzimmer, Speis-, Küche, Klozet, Keller u. Boden. Hauptgasse Nr. 89, 1. Stock, 3 Gassen, 1 Dienstboten- u. 2 Vorzimmer, Speis-, Keller u. Boden, dann 2 kleine Gassenzimmer, für einzelne Leute sehr geeignet. 23875

Im Hause **52/a Herzengasse,** ist 1 Gewölb, 2 Kellermagazine u. sonstige Wohnungen, wegen eingetretenerem Domizilwechsel sofort sehr billig zu vergeben. Auskunft beim Hausmeister. 24112

Ein- und Verkauf von Herren-Kleider, Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. Sehr elegante, noch neue **Speise-, Schlaf- und Salon-Möbel, Dekorationsstücke, Hausgeräthschaften, Küchen- u. Vorzimmer-Einrichtung, Vorhänge, Teppiche, Decken** gemäde guter Meister werden einzeln oder im Ganzen um jeden annehmbaren Preis alligleich verkauft. Andrássystrasse Nr. 83, 1. Stock 21. Täglich von 9-12 und von 3-6 Uhr. 23762

10 Gulden täglich kann Jedermann verdienen
durch den Verkauf aller Gattungen **Loje auf Depotscheine** ohne Kapital und Risiko. Anträge sind zu richten an **J. Löry, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, Satvanergasse Nr. 17.** 23368

Von Kavaliere abgelegte **Herren-Kleider** in bestem Zustande billigt **Satvanergasse 15,** 1. Stock, Kleider-Leihanstalt, Putz- u. Reparatur-Atelier. **25pferdekräftige stabile Expansions-Dampfmachine** samt **Cornwallkeffel** preiswerth prompt zu verkaufen bei **R. M. Surjer,** Budapest, Mählgasse Nr. 42. 24260

Zu einem äußerst rentablen **Fabrik-Geschäft** wird wegen Vergrößerung desselben ein **Kompagnon** gesucht. Erforderliches Kapital 5-6000 fl. Adr. in der Exp. 24209

Feuerfeste und Einbruch-sichere Kassen
und geschmackvolle Kassetten zu herabgesetzten Preisen, auch gegen Raten abzahlungen. Preiscountant gratis **Wieje & Co.,** Budapest, Gstellaplatz 6, Ecke Derfflinggasse. 23891

Boul-Möbel.
1 eleganter Schreibtisch, 1 Büdertasten, 2 Chemisettkasten, 1 Tisch, alles mit Bronzeinlage, **1 Venetianer Krystall-Luster** mit dazugehörigen Wandarmen, **Teigewälde,** sind sehr billig zu verkaufen. Sarkantyas-utca 7. 24216

Expedition, Zu- und Abfahren in's Haus, Einlagerungen, Verpackungen und Ueberfiedlungen übernimmt **Béla Rajda,** 23970 **Károly-körut 5.**

Für unser **Holzgeschäft** suchen wir einen tüchtigen **Buchhalter,** der selbstständiger Arbeiter ist und sich auch dem äußeren Geschäft widmen kann. Derselbe muß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein. (Slavische Sprache erwünscht.) Nur diejenigen, die dieser Anforderung vollkommen entsprechen, wollen ihre ausführliche Offerte (womöglich Zeugnisstücken, Referenzen und Photographie) nebst Angabe der Gehaltsansprüche und wann der Eintritt erfolgen kann, zuwenden. 24265

Brüder Schwarz, Holzhändler, Neufas
3 Gassen, Vor- u. Badezimmer, Küche, Speis-, Klozet, 1. St., 420 fl., ebenso noch andere **kleinere Zimmerrige Gassenwohnungen** pr. November billigt zu verlassen. 6. Bez., **Rodmaniczkygasse 63,** Ecke der oberen Wabzeilgasse, gegenüber dem österr. Staatsbahnhof. 24210

Stückflügel
neuester Konstruktion billig zu verkaufen. Kl. Ruzbaumgasse 8, 1. Stock 9. 24272

Ein absolvirter **Handelsakademiker** (Christ) aus gutem Hause, der 3 Landesprachenmächtig, sucht per 1. November a. e. eine Stelle als Praktikant in einem hiesigen hervorragenden Spezerei-, Manufaktur- oder Nahrungsgüter-Geschäfte, vorläufig „ohne Salaire“. Anfragen unter Chiffre „E. T. 13“ an die Exp. 24104

Damenkleider, elegant, nach neuester modernster Façon werden verfertigt; im Schnittzeichnen wird unterrichtet und **Lehrmädchen** werden aufgenommen. Hunyadiplatz 2, Th. 21. 24176

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner,** 9. Bez., Meistergasse 42, Thür Nr. 2, hinter der Hellertajene. 24326

Eine deutsche **Kindergärtnerin** wird für einige Stunden des Tages zu einem fünfjährigen Knaben gesucht. Näheres in der Expedition. 24283

Eine schon seit 35 Jahren bestehende, mit Wein-, Bier- und Brauntweinchank und Tabak-Traffik verbundene **Leinhandlung,** lebhafter Posten, ist sogleich zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 24331

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Schrift, wird aufzunehmen gesucht. Adr. in der Exp. 24290

Ein nett eingerichtetes kleines **Spezerei-Geschäft** ist um jeden Preis zu haben. Adr. in der Exp. 24294

3 Hand- u. Göpel-Dreismaschinen, pro St. fl. 115, 1. Göpel-Schrotmühle um nur fl. 85, ein Getreide- u. Heu-Tiger-Mechen um nur fl. 20 pr. St., Alles neu, von berühmter Fabrik gebaut, einzeln zu verkaufen bei Bugányi, 3. Bez., Krieglberggasse 11, Wien. 24291

Eine große **4er Wertheim-Masse** und ein großer schwarzer Schreibtisch, dessen rechter Untertheil eine Wertheim-Masse ist, zu verkaufen. Adresse in der Exp. 24302

Egy bolt
azonnal kiadandó. VI. ker., Bajza- és Aradi-utca sarkán. 24288

Erdarbeit
für 6-8 Karotten, über den ganzen Winter, zu vergeben. Fabrikengasse 3, 2. Stock 18. Auskunft täglich bis 9 Uhr Früh. 24311

Eine Bonne, Französin zu 2 Kindern, 4 und 7 Jahr, mit mäßigen Ansprüchen, wird gesucht. Näh. in der Expedition. 24332

Wegen Ueberfiedlung sofort und zu jedem Preis zu verkaufen. Ein schönes **Speisezimmer,** 1 Schlafzimmer, Silberkasten, Schreibtisch, einige große Spiegel, Teppiche, Damastvorhänge u. Küchengeräthschaften. Adr. Adlberggasse 22, 1. St. 24323

Stellagen
für jede Branche geeignet, ferner 2 Pulte, 1 Wehlfiste und 1 Schreibtisch sind sofort auch einzeln billigt zu verkaufen. Adresse in der Exp. zu erfragen. 24259

Eine **gute Greislerei,** schöner Eckposten, nett eingerichtet, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 24330

Kaufleuten und Industriellen empfiehlt sich ein tüchtiger Kaufmann zur **Führung der Bücher und Korrespondenz** in ung. und deutscher Sprache in und außer dem Hause Gesl. Anträge unter „Vertrauenswürdig“ an die Exp. 24333

Als Korrektor
empfiehlt sich ein Jurist, der in den vornehmsten Häusern unterrichtet, sowohl für Gymnasial- als Realschüler, eventuell auch als **Erzieher.** Ungarisch, Deutsch, Französisch. Anträge unter Chiffre „A. 20“ an die Exp. erbeten. 24341

Wichtig für Fuhrleute. Eine große **Wagen- u. Karren** sind billigt abzugeben bei Adolf Kohn, Waizner-Boulevard 68. 24326

Ein Greisleregeschäft
ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 24327

Ein intelligenter, junger Mann, ausgebildeter Rechnungs-Unteroffizier, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, war als **Korrepondent, Buchhalter u. Revisor** in einer Spiritus- und Presshefen-Fabrik Steiermarks verwendet worden, sucht passende Anstellung. Ansprüche mäßig. Gesl. Anträge unter „B. B.“ an die Exp. erbeten. 24325

Ein großes **Hofzimmer**
mit schöner Küche, im 1. Stock, per 1. November zu beziehen. 7. Bez., Jabellagasse 33. 24338

Ein Venetianer Luster
für 12 Kerzen, Prima, prachtvoll ausgestattet, ist auffallend billig abzugeben. Adresse in der Expedition. 24315

Márványmenyasszony.
Pontos leleplezes vegett e hó 20-án, az az oúttörtökön, d. u. 3 órakor, házkapum előtt megvárak. Vannak biztos adatok, hogy Kinos helyzetéből megszabadulhatsz. Ha a szerelem érzésed őszinte, el fogsz jönni. Gy. 24321

Weinfässer zu verkaufen. Gebrauchte leere Weinfässer verschiedener Größe sind billig zu verkaufen bei Kóza Kálmán, Budapest, Gsz-utca Nr. 30. 24336

Eine geborene **Engländerin,** welche auch Geiangsunterricht nach der italienischen Methode erteilen kann, hat noch einige freie Stunden. Briefe unter „B. 72“ an die Exp. 24335

Ein solides Mädchen
aus anständiger Familie wünscht zu einem Zuberbäder oder Traikt als Verkäuferin oder sonst wo in einem Geschäft als Kassierin unterzukommen. Gefällige Anträge unter „Karoline“ Hauptpost restante Budapest. 24328

Für Ingenieure
preiswürdig zu verkaufen ein **Universal-Nivelir-Instrument** von Siack und Kammerer, mit Horizontalfreis und Distanzmesser. Näh. Waiznergasse 8, bei der Hausmeisterin. 24337

Tüchtige Agenten
für den Verkauf eines sehr geachteten Hausartikels werden unter sehr vortheilhaften Bedingungen dauernd engagirt. Näh. in der Exp. 24276

Eine Greislerei
samt Branntweinchank eventuell auch Tabaktraikt, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen und per November zu übernehmen. Adresse in der Exp. 24340

Ein Lehrling, Christ, 14 Jahre alt, wird für ein altes **Wirk- u. Wäschewaaren-geschäft** aufgenommen. Adr. in der Exp. 24339

Egyszerű, de tisztességes polgári **ellátást keresek** külön szobával a 4-ik-, 5-ik- vagy 6-ik kerületben. Ajánlatok „Ügyvédjelölt“ cím alatt a kiadóhivatalhoz kéretnek. 23322

Fiatal **börkereskedő-segéd,** 22 éves, ki a főváagast is érti, a magyar és német nyelvet bírja, állomását változtatni kívánja. Igények szerények. Szives ajánlatok „W. F. 500“ jellegi alatt átvesz e lap kiadóhivatala. 24334

Beretreter
für Budapest und die größeren Provinzstädte werden unter günstigen Bedingungen engagirt von der **Fächer-Fabrik Kurt & Komp.,** Wien, 7. Bez., Schottenteldegasse Nr. 77. 24348

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeigers“ befindet sich auf der 7. Seite der unserer Beilage.